…litische Aufsätze und Vorträge

Von Kurt Ritter, Doktor der Landwirtschaft
Privatdozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin

Sechstes Heft

Die Fischerei in der Handelspolitik

Mit 12 graphischen Darstellungen



BERLIN
VERLAGSBUCHHANDLUNG PAUL PAREY
Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen
SW. 11, Hedemannstraße 10 u. 11
1926

Sonderdruck aus dem stenographischen Bericht der 7. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer.
(Heft 13 der Veröffentlichungen der Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer.)

Buchdruckerei Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW

Agrarpolitische Aufsätze und Vorträge

Von **Kurt Ritter,** Doktor der Landwirtschaft
Privatdozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin

Sechstes Heft

Die Fischerei in der Handelspolitik

Mit 12 graphischen Darstellungen



BERLIN
VERLAGSBUCHHANDLUNG PAUL PAREY
Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen
SW. 11, Hedemannstraße 10 u. 11
1926

In diesem von mir in meiner Eigenschaft als Referent an der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer am 2. Dezember 1925 anläßlich der 7. Sitzung der Fachabteilung für Fischerei gehaltenen Vortrag habe ich meine Gedanken über die handelspolitische Lage der deutschen Fischerei wiedergegeben. Es erschien mir zweckmäßig, dabei auf die fischereilichen Verhältnisse der in diesem Zusammenhang interessierenden Länder kurz einzugehen, da eine gedrängte wirtschaftspolitische Uebersicht hierüber meines Wissens bisher fehlt.

Kurt Ritter.

Meine sehr verehrten Herren! Meine Ausführungen sollen sich auf das Gebiet der Handelspolitik erstrecken, das in Ihren Kreisen besonderes Interesse verdient und findet. Seit der letzten Sitzung der Fachabteilung für Fischerei der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer ist die viel erörterte Neuregelung der Zölle in einer Form Gesetz geworden, die für weiteste Kreise nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch der Fischerei eine große Enttäuschung vor allen Dingen deshalb bedeuten muß, weil das Mißverhältnis zwischen Agrarzöllen und Industriezöllen nicht verkleinert, sondern vergrößert worden ist. Die Zölle auf die Erzeugnisse, welche Sie als Produktionsmittel zur Ausübung der Fischerei direkt oder indirekt benötigen, waren bereits durch die Zollerhöhungen in den Nachkriegsjahren gewaltig gesteigert und sind nun erneut über den Vorkriegsstand hinaus erhöht worden, wohingegen die Zölle auf Fische nicht wesentlich heraufgesetzt worden sind und auf jeden Fall ganz beträchtlich hinter den Produktionsmittelzöllen zurückbleiben. Besonders bedenklich ist nun, daß im Anschluß an diese Neuregelung der autonomen Zölle jetzt Handelsvertragsverhandlungen begonnen haben, welche in erster Linie leider zu einer Herabsetzung der Fischzölle führen dürften, wohingegen die Zölle auf die Produktionsmittel der Fischerei weiterhin hoch bleiben.

Bevor ich hierüber nähere Ausführungen mache, möchte ich Ihnen ein Bild von der Entwicklung des deutschen Außenhandels mit Fischen in den Jahren 1911, 1912, 1913 sowie 1924 und 1925*) geben. 5 graphische Tafeln veranschaulichen die Entwicklung, und zwar ist in diesen Darstellungen für die Vorkriegszeit der Durchschnitt 1911/13 eingesetzt worden. Auf die Wiedergabe der Jahresziffern ist hier verzichtet. Wer sich auch für die Jahresziffern interessiert, sei auf die Tabellen verwiesen, welche auch für die Jahre 1911, 1912 und 1913 im einzelnen die Ein- und Ausfuhrüberschüsse darlegen. Außerdem sind in diesen Tabellen auch noch gesonderte Angaben für Lachs, Sardellen, Stockfisch und Klippfisch, Aale, Bücklinge, Sprotten und andere

* Bei der Drucklegung sind die Angaben über den Außenhandel mit Fischen und die Fangergebnisse bis einschl. Dezember 1925 ergänzt worden. Außerdem konnten infolge besonderen Entgegenkommens des Herrn Präsidenten des Statistischen Reichsamts die Wertangaben über den Außenhandel in Fischen auch für 1925 Aufnahme finden.

Fische, zubereitet, wiedergegeben, für welche gesonderte graphische Darstellungen nicht angefertigt wurden. Diese Tabellen wie auch die graphischen Darstellungen geben sämtliche Angaben nach Monaten gegliedert wieder, weil bekanntlich der Außenhandel in Fischen in den einzelnen Jahreszeiten hinsichtlich seines Umfangs sehr stark schwankt.

Ein flüchtiger Blick auf die 5 graphischen Tafeln zeigt bereits, daß innerhalb der 5 Hauptgruppen nennenswerte Ausfuhrüberschüsse nur bei Aalen und Schleien vorhanden sind. Ich mache an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am Kopf der graphischen Darstellungen aus technischen Gründen z. T. abgekürzte Bezeichnungen gewählt sind und zum Beispiel bei der erwähnten graphischen Darstellung nur vermerkt ist „Aale, Schleie"; in dieser Gruppe sind aber außer Aalen und Schleien sämtliche anderen lebenden und nicht lebenden Süßwasserfische enthalten, abgesehen von Karpfen. Desgleichen umschließt die Bezeichnung der graphischen Darstellung „Schellfische und Kabeljau" neben diesen beiden Fischarten sämtliche anderen frischen Salzwasserfische, — abgesehen von Heringen, Breitlingen und Sprotten.

Betrachten wir zunächst die Entwicklung der Karpfeneinfuhr, so müssen wir feststellen, daß wir vor dem Kriege in den Sommermonaten einen nennenswerten Einfuhrüberschuß nicht hatten. Die Haupteinfuhr erfolgte stets im Winter und erreichte im Dezember ihren Höhepunkt: Weihnachts- und Neujahrskarpfen. Aehnlich ist auch die Entwicklung nach dem Kriege gewesen. Es war der Einfuhrüberschuß im Dezember 1924 sehr viel stärker als im Dezember 1925. Es ist immerhin möglich, daß sich hier Mängel der Statistik widerspiegeln und daß größere Mengen, die in den letzten Dezembertagen eingeführt sind, erst im Januar 1926 in der Statistik erschienen *). Weitere Angaben über die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr in den einzelnen Monaten dürften sich erübrigen, weil die graphische Darstellung für sich spricht. Deutlich erkennbar ist die allmähliche Angleichung an den Vorkriegsstand. Während sich beim Weihnachts- und Neujahrsgeschäft 1923 die neu stabilisierte Währung noch nicht auswirken konnte, sehen wir ihren Einfluß bereits im Jahre darauf in vollem Ausmaß. Ich möchte nur noch hervorheben, daß im Juni und Juli in den beiden Nachkriegsjahren fast gar kein Außenhandel stattgefunden hat. Auch im August war er sehr gering. Insgesamt ergibt sich, daß der Einfuhrüberschuß an Karpfen in den beiden Nachkriegsjahren der Menge nach ungefähr ein Drittel so groß war wie vor dem Kriege. Ich muß an dieser Stelle noch auf eine weitere Tabelle verweisen, welche für sämtliche hier berücksichtigten Positionen die Daten für die einzelnen Jahre wiedergibt und außerdem auch Wertziffern bringt. Diese Tabelle zeigt ferner, daß dem Werte nach die Einfuhr an Karpfen nach dem Kriege ungefähr zwei Drittel des Vorkriegswertes ausmachte: Ausdruck der bekannten Preissteigerung, die wir bei allen Erzeugnissen — wenn auch in verschiedenem Umfang — vorfinden.

---

* Die Karpfeneinfuhr im Januar 1926 betrug 2707 dz.

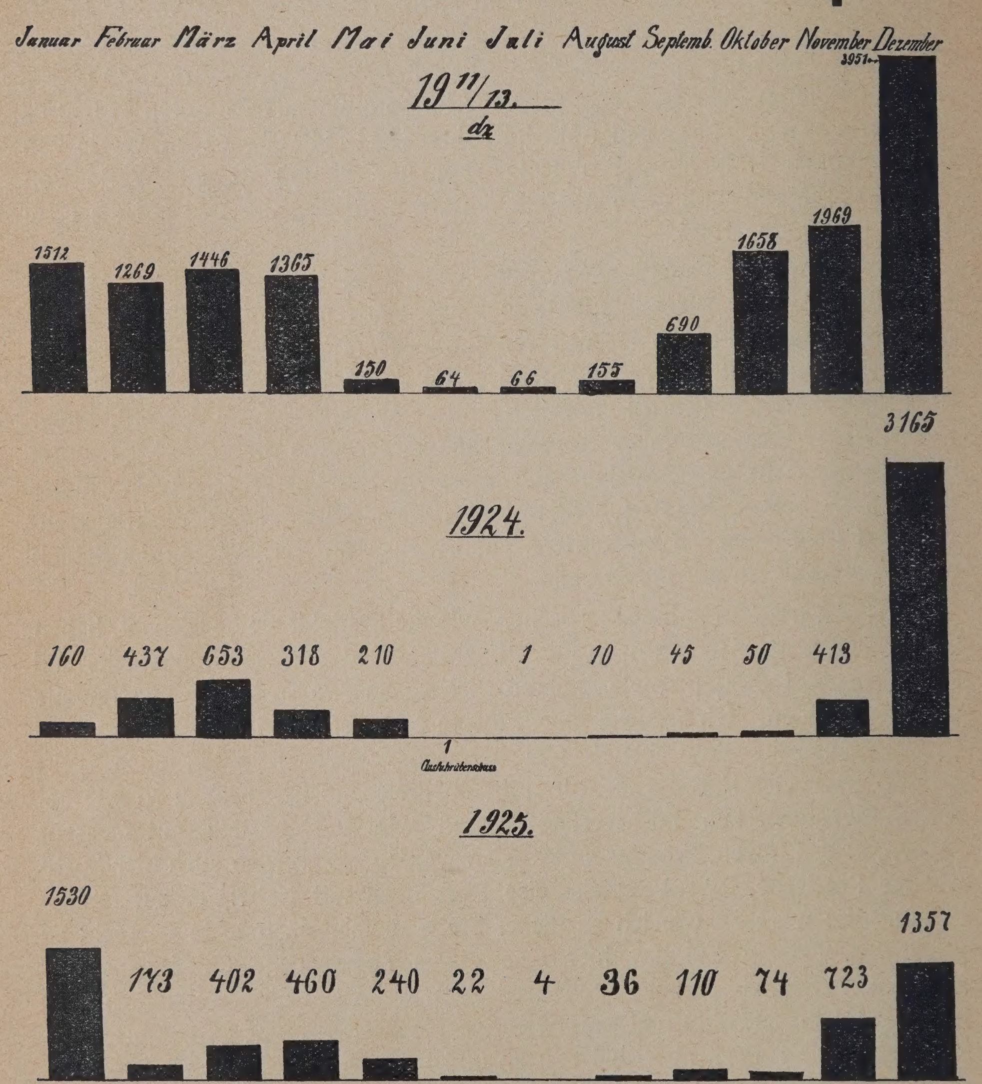
Ich komme nun zur graphischen Darstellung über Aale, Schleie und andere Süßwasserfische. Hier sind in der graphischen Darstellung und der dazu gehörigen Tabelle lebende und nicht lebende Fische zusammengefaßt. Man sieht sofort, daß der Vorkriegsstand noch nicht erreicht worden ist, aber auch, daß seit Mitte 1925 die Einfuhr schnell wuchs. Vor dem Kriege war hier insgesamt in keinem Jahr ein Ausfuhrüberschuß festzustellen. Nach dem Kriege, nämlich 1924, sehen wir vom Februar bis Juni einen recht beträchtlichen Ausfuhrüberschuß, der auch im Jahre 1925 anfänglich wieder in Erscheinung tritt, dann aber im Mai plötzlich aufhört — in hervorragendem Maße eine Folge der polnischen Einfuhrbeschränkungen; im Jahre 1923 betrug unsere Gesamtausfuhr an Fischen und Fischzubereitungen nach Polen 51 000 dz im Werte von 2,3 Millionen RM, im Jahre 1924 119 000 dz im Werte von 5,8 Millionen RM, im Jahre 1925 aber nur 82 000 dz im Werte von 4,0 Millionen RM, und diese Ausfuhr entfällt zum größeren Teil auf die erste Hälfte des Jahres 1925.

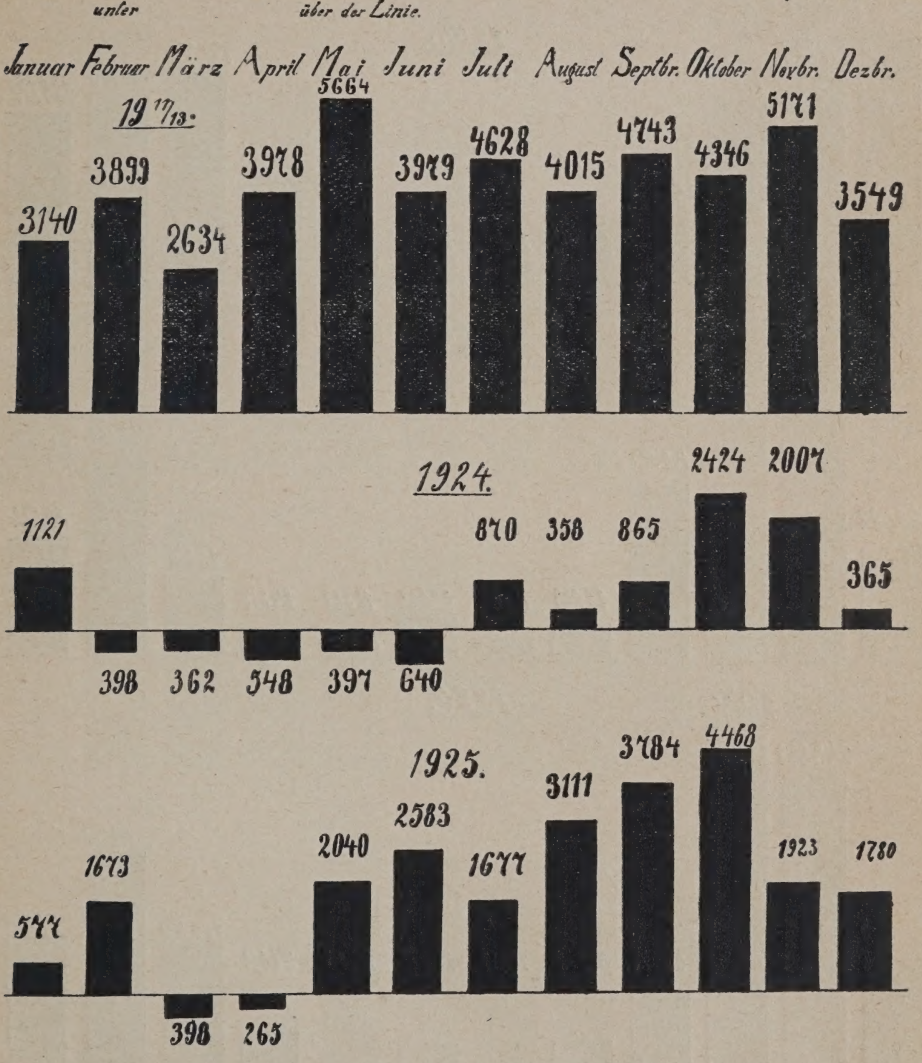
Ziehen wir die Tabelle mit zu Rate, welche die Angaben für die 12 Monate des Jahres jeweils zusammenfaßt, so müssen wir feststellen, daß in dieser Gruppe bei den lebenden Fischen der Einfuhrüberschuß der Vorkriegszeit im Jahre 1925 erreicht wurde, während er im Jahre 1924 die Hälfte der Vorkriegszeit betrug. (Zuruf: Forellen mit einbegriffen?) — Jawohl, außer Karpfen sind hier sämtliche lebenden Süßwasserfische berücksichtigt. Bei nichtlebenden Aalen, Schleien und anderen Süßwasserfischen — außer Karpfen — betrug der Einfuhrüberschuß 1925 ein Drittel der Vorkriegszeit, während 1924 sogar ein Ausfuhrüberschuß vorhanden war. Wegen der Zahlen selbst verweise ich auf die Tabelle.

Bei den frischen Salzwasserfischen, wie die Statistik sie bezeichnet, haben wir zwischen frischen Heringen (auch Breitlingen) und Sprotten einerseits und Schellfischen, Kabeljau sowie anderen frischen Salzwasserfischen andererseits zu unterscheiden. Ich brauche Ihnen, meine sehr verehrten Herren, nicht auseinanderzusetzen, daß ebenso wie bei den Süßwasserfischen auch diese Aufgliederung der Handelsstatistik recht unzureichend ist. Genau so wie bei den Süßwasserfischen hochwertige Waren wie Bachforellen mit Massenfischen, z. B. Plötzen, zusammengeworfen werden, so werden auch hier hochwertige Seefische, wie beispielsweise Seezungen mit Kabeljau, zusammengefaßt. Es wäre — wie ich an dieser Stelle bemerken möchte — recht zu wünschen, daß in Zukunft hier eine etwas andersartige Gliederung vorgenommen wird, zumal bei Süßwasserfischen, wenn es selbstverständlich auch nicht möglich ist, daß nun jede wichtige Fischart getrennt aufgeführt wird. Auf keinen Fall darf aber bei den an und für sich nicht unberechtigten Bemühungen, die Handelsstatistik zu verbilligen, hier gegenüber dem jetzigen Zustande noch eine Verringerung der gesondert aufgeführten Gruppen von Süßwasserfischen vorgenommen werden.

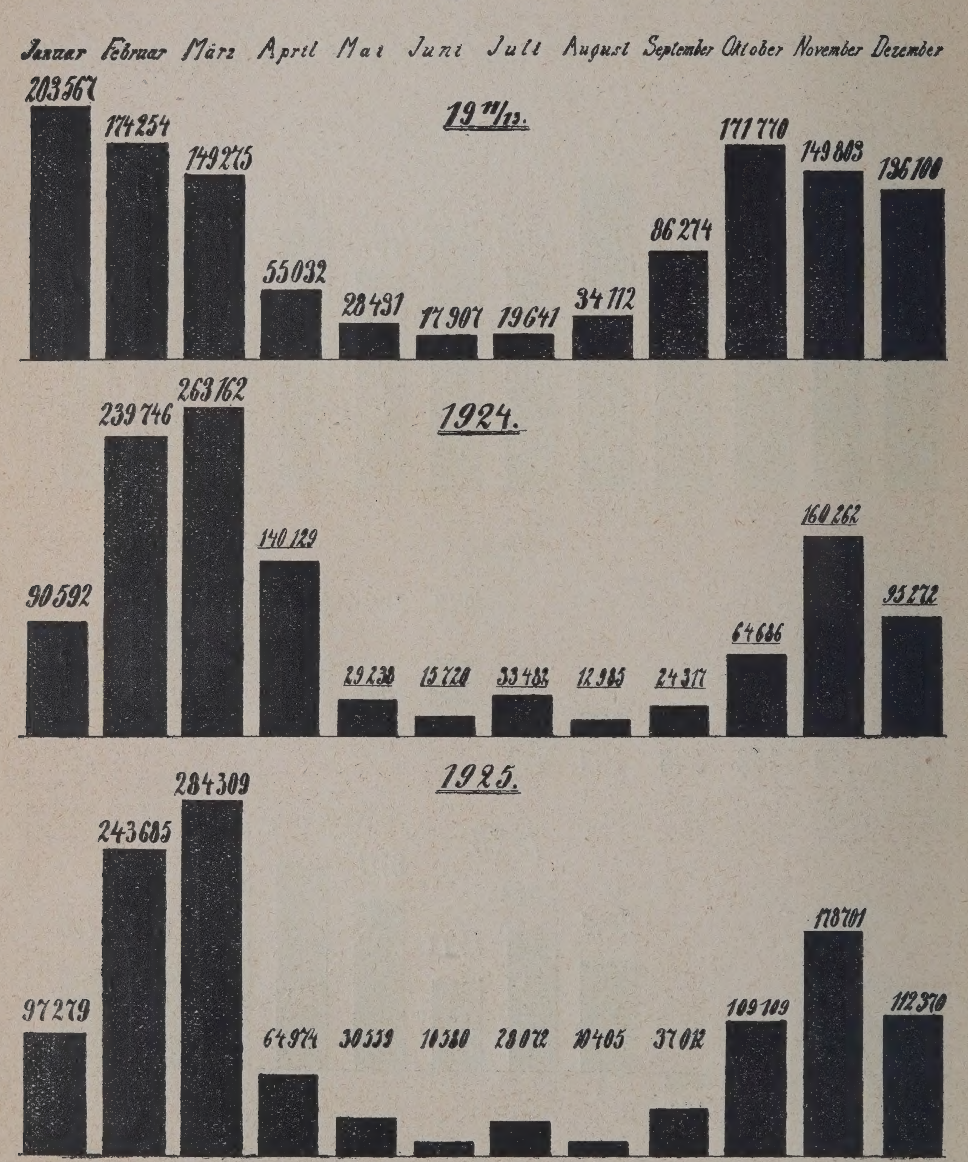
Die graphische Darstellung zeigt, daß wir bei grünen Heringen vor allem nach dem Kriege den Haupteinfuhrüberschuß in den Wintermonaten und in

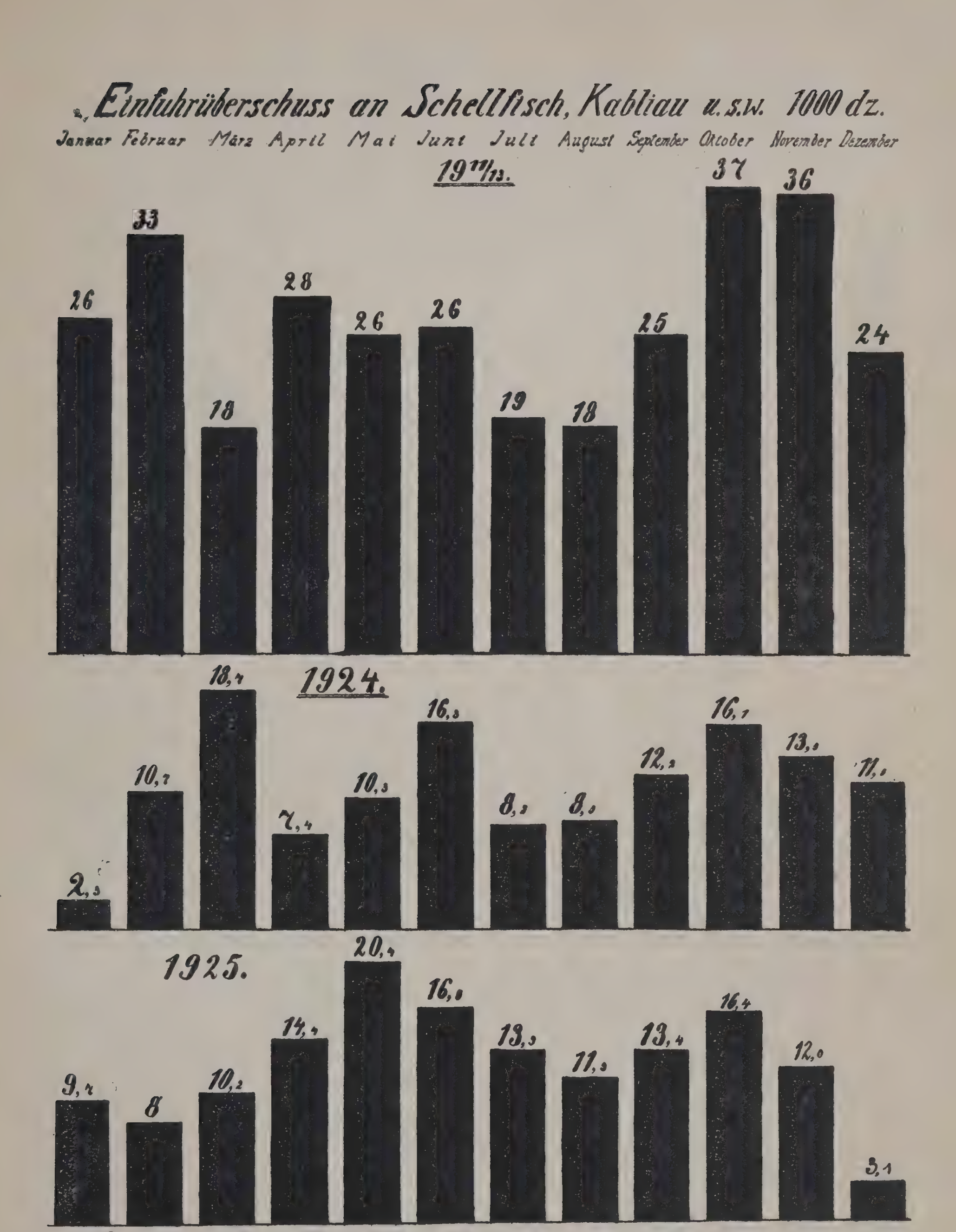
Einfuhrüberschuss an Karpfen




Ausfuhr- bzw. Einfuhrüberschuss an Aalen, Schleien.
unter
über der Linie.
Januar Februar März April Mai Juni Juli August Septbr. Oktober Novbr. Dezbr.
1911/13.
3140 3899 2634 3978 5664 3979 4628 4015 4743 4346 5171 3549
1924.
1121 870 358 865 2424 2007 365
398 362 548 397 640
1925.
577 1673 2040 2583 1677 3111 3784 4468 1923 1780
398 265

Einfuhrüberschuss an grünen Heringen. dz.




Einfuhrüberschuss an Schellfisch, Kabliau u.s.w. 1000 dz.
Januar Februar März April Mai Juni Juli August September Oktober November Dezember
1911/13.
26
33
18
28
26
26
19
18
25
37
36
24
1924.
2,3
10,7
18,4
7,4
10,3
16,3
8,2
8,0
12,2
16,1
13,8
11,0
1925.
9,4
8
10,2
14,4
20,4
16,0
13,3
11,3
13,4
16,4
12,0
3,1

Einfuhrüberschuss an Salzheringen.



	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septemb.	Oktober	Novemb.	Dezbr.
1911/13.	386	62	47	28	26	81	249	104	196	228	232	199
1924.	209	111	148	189	121	132	208	181	102	107	139	183
1925.	141	135	94	86	70	106	161	234	312	204	70	72

Januar—April

Einfuhr- bzw. *Ausfuhr*-Überschüsse an Fischen.

		Frische Süßwasserfische		Frische Salzwasserfische		Salzheringe, unzerteilt; Heringsmilch Heringslake	Lachs, gesalzen usw.	Sardellen, einfach zubereitet	Stockfisch, Klippfisch	Aale, Bücklinge Sprotten u. a. vorher nicht genannte Fische, zubereitet[1]
		Karpfen, lebende und nicht lebende dz	Aale, Schleie u. a. leb., nicht leb., auch gefrorene dz	Heringe (a. Breitlinge), Sprotten dz	Schellfisch, Kabeljau und andere dz	dz	dz	dz	dz	dz
1911	Januar	1 691	2 596	225 811	23 856	339 757	9 546	1 458	—	—
1912		1 109	2 210	219 222	24 675	387 395	6 401	1 891	1 809	*1 285*
1913		1 737	4 614	165 667	30 100	431 600	7 749	2 127	401	*509*
1911/13		1 512	3 140	203 567	26 210	386 251	7 899	1 825	1 105	*897*
1924		160	1 121	90 592	2 280	209 486	1 014	3 059	117	2 911
1925		1 530	577	97 279	9 655	140 751	3 225	1 181	*6 933*	1 073
1911	Februar	1 140	5 023	185 474	24 153	58 219	892	1 000	1 005	*785*
1912		1 040	3 673	156 210	31 965	57 497	1 515	1 052	989	*816*
1913		1 627	3 000	181 077	41 716	69 707	4 271	977	661	*814*
1911/13		1 269	3 899	174 254	32 611	61 808	2 226	1 010	885	*805*
1924		437	*398*	239 746	10 742	111 075	1 172	4 789	697	1 271
1925		173	1 673	243 685	7 958	135 492	867	1 646	627	965
1911	März	1 056	1 899	165 136	18 408	37 004	1 009	787	*195*	333
1912		1 137	3 276	124 830	22 703	52 326	1 175	1 030	387	*1 075*
1913		2 145	2 727	157 858	11 737	50 299	784	953	3 259	*1 666*
1911/13		1 446	2 634	149 275	17 616	46 543	989	923	1 144	*803*
1924		653	*362*	263 162	18 703	147 736	2 555	2 200	475	*2 069*
1925		402	*398*	284 309	10 245	94 066	981	1 572	*2 376*	1 602
1911	April	2 517	4 184	40 908	20 432	21 705	11 288	686	*669*	7 954
1912		1 013	3 940	47 618	30 445	28 049	10 199	1 058	*1 146*	4 313
1913		566	3 811	76 571	33 368	34 279	2 348	1 142	*684*	5 376
1911/13		1 365	3 978	55 032	28 082	28 011	7 945	962	*833*	5 881
1924		318	*548*	140 129	7 363	188 922	2 960	3 000	*1 318*	3 028
1925		460	*265*	64 974	14 388	85 514	1 803	1 502	272	6 260

[1] Einfach zubereitet: Fischmehl zum Genusse; Fischwurst, -milch (außer Heringsmilch); Fische zum feineren Tafelgenusse zubereitet.

Einfuhr- bzw. *Ausfuhr*-Überschüsse an Fischen.

		Frische Süßwasserfische		Frische Salzwasserfische		Salzheringe, unzerteilt; Herings-milch Heringslake dz	Lachs, gesalzen usw. dz	Sardellen, einfach zubereitet dz	Stockfisch, Klippfisch dz	Aale, Bücklinge, Sprotten u. a. vorher nicht genannte Fische, zubereitet[1] dz
		Karpfen, lebende und nicht lebende dz	Aale, Schleie u. a. leb., nicht leb., auch gefrorene dz	Heringe (a. Breitlinge), Sprotten dz	Schellfisch, Kabeljau und andere dz					
1911	Mai	116	8 437	19 606	22 709	21 239	648	1 053	*1 459*	3 675
1912		240	4 561	37 327	26 257	26 119	487	2 095	*111*	3 082
1913		94	3 995	28 360	26 486	30 577	10 317	1 191	*5 307*	2 595
1911/13		150	5 664	28 431	25 151	25 978	3 817	1 446	*2 292*	3 117
1924		210	*397*	29 238	10 269	121 062	1 880	1 802	*5 698*	3 078
1925		240	2 040	30 559	20 418	70 251	1 077	1 297	*177*	2 554
1911	Juni	17	4 176	16 268	18 130	72 301	922	2 032	*708*	474
1912		151	3 399	22 937	28 325	84 393	695	6 540	10 021	3 225
1913		23	4 363	14 516	30 365	87 652	990	1 742	*2 690*	1 833
1911/13		64	3 979	17 907	25 607	81 449	869	3 438	2 208	1 877
1924		*1*	*640*	15 720	16 325	131 831	93	646	*4 526*	222
1925		22	2 583	10 580	16 821	106 333	883	1 868	*2 820*	309
1911	Juli	75	5 778	22 471	13 064	243 898	2 254	3 085	502	851
1912		86	4 494	13 849	21 405	232 521	3 314	8 247	*955*	1 849
1913		38	3 613	22 603	21 232	271 109	3 350	4 863	*3 329*	10 936
1911/13		66	4 628	19 641	18 567	249 176	2 973	5 398	*1 261*	4 545
1924		1	870	33 482	8 244	208 051	246	769	*5 173*	53
1925		4	1 677	28 072	13 295	160 911	5 030	3 448	*3 212*	1 525
1911	August	85	4 295	25 585	15 245	83 704	2 441	1 992	*876*	386
1912		247	4 497	37 457	17 044	117 075	1 751	3 938	95	1 048
1913		134	3 253	39 295	21 470	112 472	2 480	2 537	*2 733*	5 271
1911/13		155	4 015	34 112	17 920	104 417	2 224	2 822	*1 171*	2 235
1924		10	358	12 985	8 483	181 215	29	650	*1 053*	*25*
1925		36	3 111	10 405	11 259	234 407	1 443	1 969	*1 236*	963

[1] Einfach zubereitet: Fischmehl zum Genusse; Fischwurst, -milch (außer Heringsmilch); Fische zum feineren Tafelgenusse zubereitet.

Einfuhr- bzw. *Ausfuhr*-Überschüsse an Fischen.

Jahr	Monat	Frische Süßwasserfische: Karpfen, lebende und nicht lebende dz	Frische Süßwasserfische: Aale, Schleie u.a. leb., nicht leb., auch gefrorene dz	Frische Salzwasserfische: Heringe (a. Breitlinge), Sprotten dz	Frische Salzwasserfische: Schellfisch, Kabeljau, und andere dz	Salzheringe, unzerteilt; Heringsmilch Heringslake dz	Lachs, gesalzen usw. dz	Sardellen, einfach zubereitet dz	Stockfisch, Klippfisch dz	Aale, Bücklinge, Sprotten u. a. vorher nicht genannte Fische, zubereitet[1] dz
1911	September	869	4 557	85 298	20 175	215 039	1 579	1 660	*1 297*	1 429
1912	September	630	5 474	104 655	29 514	202 886	1 514	2 522	1 732	1 042
1913	September	571	4 198	68 868	25 888	170 650	4 121	1 632	*400*	3 825
1911/13	September	690	4 743	86 274	25 192	196 192	2 405	1 938	12	2 099
1924	September	45	865	24 317	12 247	101 846	346	1 316	*3 611*	178
1925	September	110	3 784	37 012	13 432	311 596	1 216	2 832	*3 704*	924
1911	Oktober	1 363	4 371	147 612	34 620	246 189	10 120	1 755	1 338	895
1912	Oktober	1 763	5 293	190 213	48 946	218 991	11 688	2 256	839	540
1913	Oktober	1 847	3 373	177 486	26 949	219 803	12 342	1 630	636	3 119
1911/13	Oktober	1 658	4 346	171 770	36 838	228 328	11 383	1 880	938	1 518
1924	Oktober	50	2 424	64 686	16 145	107 321	1 399	1 742	*1 995*	*347*
1925	Oktober	74	4 468	109 109	16 360	204 494	469	2 038	*1 054*	1 402
1911	November	1 954	5 126	155 693	32 492	221 769	2 018	1 678	363	869
1912	November	1 980	3 407	126 095	39 240	228 627	3 234	2 342	73	*168*
1913	November	1 974	6 980	167 620	37 162	244 707	2 900	1 592	*2 342*	1 836
1911/13	November	1 969	5 171	149 803	36 298	231 701	2 717	1 871	*635*	846
1924	November	413	2 007	160 262	13 496	138 712	3 875	1 318	*3 222*	270
1925	November	723	6 418	178 701	12 009	69 954	3 379	1 764	*4 246*	1 564
1911	Dezember	4 180	3 266	151 932	28 085	208 569	2 169	1 045	860	*1 262*
1912	Dezember	3 328	2 998	165 274	29 106	168 253	3 348	1 618	639	*395*
1913	Dezember	4 344	4 352	91 093	14 306	219 076	3 252	1 645	*2 093*	137
1911/13	Dezember	3 951	3 549	136 100	23 832	198 633	2 923	1 436	*198*	*507*
1924	Dezember	3 165	365	95 272	11 465	182 510	2 757	1 369	*2 298*	*185*
1925	Dezember	1 357	4 775	112 370	3 137	72 465	2 549	1 022	*65*	1 766

[1] Einfach zubereitet: Fischmehl zum Genusse; Fischwurst, -milch (außer Heringsmilch); Fische zum feineren Tafelgenusse zubereitet.

Einfuhr- bzw. *Ausfuhr*-Überschüsse.

	Mengen in dz						Wert in 1000 Mark					
	1911	1912	1913	1911/13	1924	1925	1911	1912	1913	1911/13	1924	1925
Frische Süßwasserfische												
Karpfen, lebende und nicht lebende	15 063	12 724	15 100	14 296	5 461	5 131	1 610	1 330	1 780	1 573	1 093	989
Aale, Schleie u. a.: lebende	22 448	20 211	19 279	20 646	10 019	19 179	3 322	2 995	3 170	3 162	1 364	4 219
Aale, Schleie u. a.: nicht lebende, auch gefrorene	35 149	27 011	29 000	30 487	*4 404*	11 264	6 047	4 842	5 492	5 460	1 014	3 908
Frische Salzwasserfische												
Heringe (auch Breitlinge), Sprotten	1 241 698	1 245 687	1 191 014	1 226 133	1 169 591	1 207 055	18 415	18 111	20 366	18 964	24 088	29 058
Schellfische, Kabeljau u.a.:	271 267	349 625	320 779	313 890	135 762	149 977	14 867	19 028	17 267	17 054	3 986	9 136
Gesalzene Heringe, unzerteilt; Heringsmilch, Heringslake	1 769 513	1 804 132	1 941 931	1 838 525	1 729 771	1 701 063	39 313	40 015	47 126	42 151	51 229	48 992
Lachs, gesalzen usw.	44 881	45 321	54 904	48 369	18 325	22 922	7 114	7 162	8 977	7 751	4 662	4 924
Sardellen, einfach zubereitet	18 235	34 589	22 031	24 952	22 660	22 139	2 256	4 289	1 958	2 834	2 317	2 991
Stockfisch, Klippfisch	594	14 372	*18 245*	*1 093*	*28 805*	*24 824*	536	1 699	*1 226*	336	*2 212*	*1 551*
Aale, Bücklinge, Sprotten u. a. v. n. g. Fische, zubereitet	13 480	11 360	32 023	18 964	8 385	20 907	1 138	240	1 609	996	574	2 036
Sa.	3 432 328	3 565 032	3 644 306	3 535 169	3 066 765	3 134 813	94 618	99 711	108 971	100 281	88 115	104 702
Je Kopf der Bevölkerung	5,251 kg —	5,389 kg —	5,441 kg —	5,278 kg = 100,0	4,946 kg = 93,7	5,016 kg = 95,0	1,45 M. —	1,51 M. —	1,63 M. —	1,50 M. = 100,0	1,42 M. = 94,7	1,68 M. = 112,0

Die Zahlen von 1911—13 beziehen sich auf das alte Reichsgebiet.

den ersten Monaten eines jeden Jahres aufzuweisen haben. Im Sommer geht dann aus erklärlichen Gründen der Einfuhrüberschuß recht stark zurück. Während im Januar der beiden Nachkriegsjahre der Einfuhrüberschuß geringer war als in jedem der hier berücksichtigten drei Vorkriegsjahre, ist er im Februar und März der beiden Nachkriegsjahre größer gewesen als vor dem Kriege. Im November sind derartige wesentliche Unterschiede nicht festzustellen; im Dezember waren die Schwankungen in den einzelnen Jahren auch vor dem Kriege recht beträchtlich. Die Gesamteinfuhr an frischen Heringen ist 1924 und 1925 mengenmäßig genau so groß gewesen wie vor dem Kriege, nämlich 1,2 Mill. dz. Der Wert des Einfuhrüberschusses ist um ungefähr 50 % gestiegen.

Ein gänzlich anderes Bild sehen wir bei der Einfuhr der anderen Seewasserfische, unter denen Schellfisch und Kabeljau ja bekanntlich an erster Stelle stehen. Die graphische Darstellung zeigt auf den ersten Blick, daß hier der Einfuhrüberschuß in den Nachkriegsjahren geringer gewesen ist als vor dem Kriege. Während im Durchschnitt 1911/13 314 000 dz Einfuhrüberschuß vorhanden waren, wurden 1924 nur 136 000 dz, 1925 150 000 dz mehr eingeführt als ausgeführt. Der Wert der Einfuhr betrug 1924 ein Viertel, 1925 die Hälfte des Vorkriegswertes. Die Verteilung auf die einzelnen Monate wird durch die graphische Darstellung erläutert. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß in den Nachkriegsjahren die Einfuhr in den Sommermonaten verhältnismäßig gestiegen ist. Während vor dem Kriege der Einfuhrüberschuß im Februar, Oktober und November die Einfuhr der anderen Monate übertraf, ist für die Nachkriegszeit ähnliches nicht festzustellen.

Schließlich sei noch auf die graphische Darstellung des Einfuhrüberschusses der Salzheringe aufmerksam gemacht. Hier treten wesentliche Veränderungen gegenüber dem Vorkriegsstande zutage. Während vor dem Kriege der Januar stets durch einen ganz besonders gewaltigen Einfuhrüberschuß charakterisiert war, der den der nachfolgenden Monate auffallend überstieg, hat in den Nachkriegsjahren eine Angleichung zwischen den einzelnen Monaten stattgefunden, die besonders 1924 deutlich in Erscheinung tritt. Im Jahre 1925 zeichnet sich wieder ein Monat durch einen besonders großen Einfuhrüberschuß aus, doch ist es hier nicht der Januar, sondern der September; der August hat die zweitgrößte, der Oktober die drittgrößte Einfuhr. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß es sich hier um eine Vorversorgung handelt, welche auf den neu eingeführten Zoll von 3 Mark pro Tonne Heringe zurückzuführen ist, der am 16. Oktober 1925 in Kraft trat. Die Gesamteinfuhr in den Jahren 1924 und 1925 bleibt hinter der Vorkriegszeit mengenmäßig nur wenig zurück. Dem Werte nach übersteigt sie die Vorkriegseinfuhr, allerdings nicht im gleichen Maße, wie man es mit Hinblick auf die Mengen annehmen sollte. Der Durchschnittspreis der Salzheringe ist gegenüber den anderen Fischpreisen zurückgeblieben.

Die Statistik gibt sodann noch gesonderte Angaben für die Einfuhr von Lachs, Sardellen, Stockfischen, Klippfischen sowie von zubereiteten Fischen.

Da es sich hier um Fischwaren handelt, die in Ihrem Kreise weniger Interesse finden, obwohl ihnen für die Beurteilung der Gesamtlage der Fischerei größte Bedeutung zukommt, möchte ich hier von Erläuterungen des Einfuhrüberschusses in den einzelnen Monaten absehen und lediglich auf die Tabellen verweisen, welche die nötigen Angaben demjenigen, der hierauf seine besondere Aufmerksamkeit richten will, liefern. Hervorheben möchte ich auf jeden Fall, daß die Menge der eingeführten Lachse im Durchschnitt der Vorkriegsjahre beträchtlich größer war als die Einfuhr an lebenden Süßwasserfischen; sie war ungefähr ebenso groß wie die Einfuhr von lebenden und nichtlebenden Aalen, Schleien und anderen Süßwasserfischen, außer Karpfen. Nach dem Kriege ist die Lachseinfuhr zurückgegangen und auf die Hälfte des Vorkriegsumfanges gesunken. Da aber auch die Einfuhr von Süßwasserfischen eine ähnliche Verminderung erfahren hat, ändert sich an der soeben dargelegten Relation nicht allzu viel. Bezüglich der Sardelleneinfuhr sei darauf hingewiesen, daß sie vor dem Kriege halb so groß war wie die Lachseinfuhr, ihren alten Umfang beibehalten hat und jetzt der Lachseinfuhr ungefähr gleichkommt. Der Wert der Sardelleneinfuhr hat sich gegenüber der Vorkriegszeit nicht geändert.

Sodann möchte ich, wenngleich ich auf die Verteilung in den einzelnen Monaten aus den genannten Gründen nicht näher eingehen will, doch noch auf die Entwicklung unseres Stock- und Klippfischaußenhandels hinweisen. Im Jahre 1911 hatten wir einen geringen Ausfuhrüberschuß von annähernd 600 dz, der im Jahre 1912 auf 14 000 dz gestiegen war. 1913 ist dann ein Ausfuhrüberschuß von 18 000 dz vorhanden. Im Jahre 1924 betrug der Ausfuhrüberschuß 29 000 dz und 1925 25 000 dz. Ich verrate keine Geheimnisse, wenn ich darauf hinweise, daß wir es hier mit Anzeichen einer Verwertung der Massenfänge der deutschen Hochseefischerei zu tun haben, die größte Förderung verdient. Wir wissen ja, daß die von den deutschen Fischdampfern gemachten Fänge zum recht erheblichen Teil — nach dem „Jahresbericht über die deutsche Fischerei"* waren es im Jahre 1924 44 % des in Deutschland gelandeten Fanges — nach ausländischen Häfen gebracht werden, in erster Linie nach dem schottischen Fischereihafen Aberdeen sowie anderen britischen Häfen und zu einem kleinen Teil nach dem holländischen Fischereihafen Ymuiden, da in den deutschen Häfen nicht immer ein lohnender Absatz zu finden ist. Die nach Aberdeen gebrachten Fische werden dort großenteils zu Klippfischen verarbeitet und dann nach anderen Ländern exportiert — nach Südamerika, nach den Mittelmeerländern und vor allen Dingen auch nach Mittelamerika. Dort konkurriert Schottland mit den anderen großen Klippfischproduzenten, insonderheit Norwegen, Island und Neufundland. Warum soll nicht die deutsche Ware in Deutschland zum Exporterzeugnis verarbeitet werden? Warum sollen unsere Fischdampfer den Unannehmlichkeiten der Anlandung in England und Schottland ausgesetzt

* Herausgegeben vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft; Berlin; 1925.

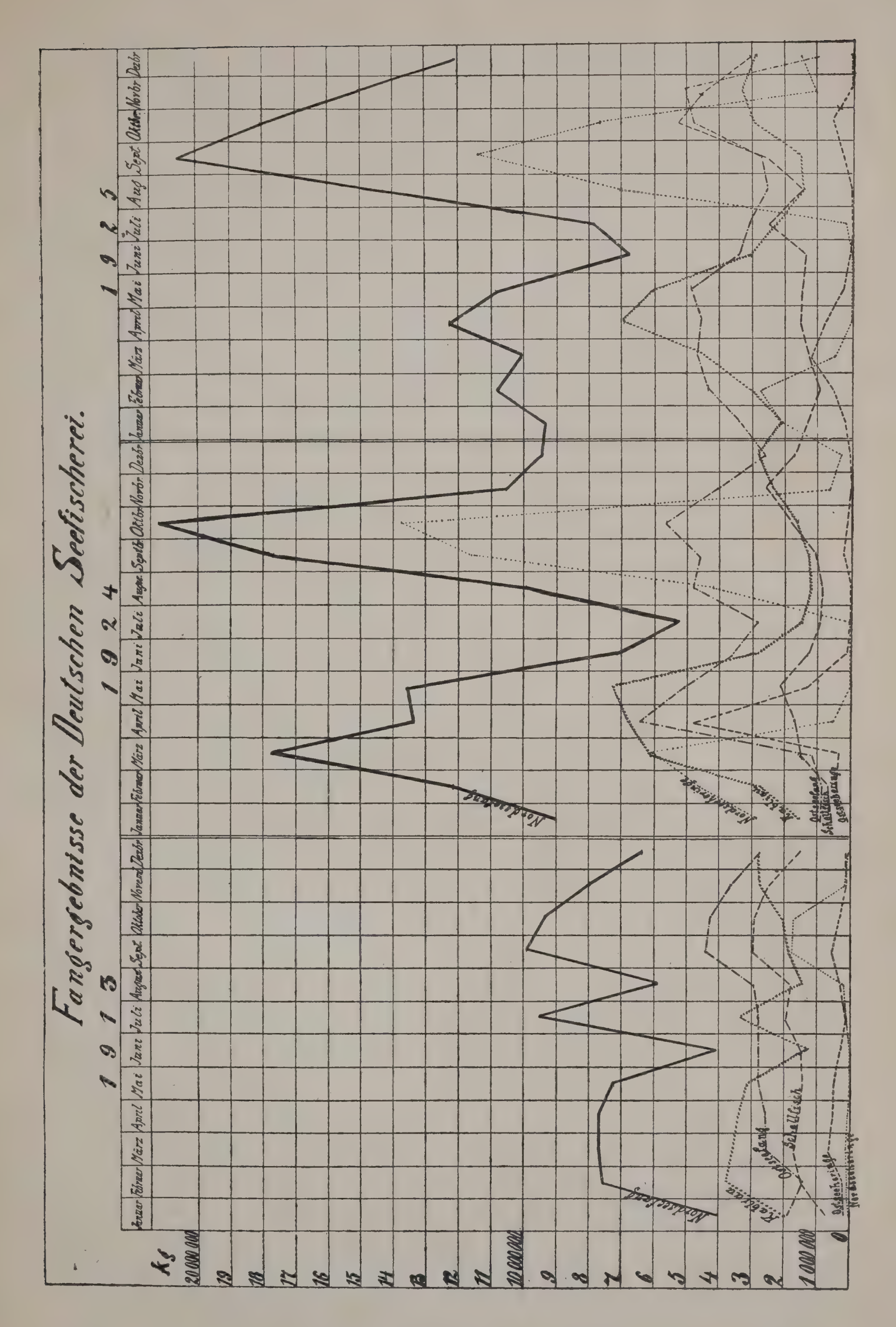
sein, wo von Zeit zu Zeit, besonders in Aberdeen, aber auch in Grimsby, immer wieder Stimmen laut werden, welche sich gegen die sogenannte deutsche Fischdampferinvasion wenden? Und dabei ist doch noch besonders zu berücksichtigen, daß die Erlöse, welche die deutschen Fischdampfer in Großbritannien erzielen, nicht übermäßig sind. Wenn es gelingt, den Veredlungsgewinn durch Errichtung weiterer Klippfischwerke dem Inlande zuzuführen — wozu besonders große Anlagekapitalien nicht erforderlich sind — so würde auch das viel umstrittene Problem des Salzheringszolls und überhaupt der Seefischzölle einfacher zu lösen sein, weil dann die deutsche Hochseefischerei nicht mehr wie jetzt in stärkstem Maße auf die Anlandung in fremden Ländern angewiesen ist. Auch ist die Klippfischverarbeitung sicherlich lohnend, denn sonst würde beispielsweise nicht in Island jede Fischreederei ihre eigene Klippfischanlage besitzen.

Ich muß nun zum Schluß dieses Teils meiner Betrachtung noch darauf hinweisen, daß der Einfuhrüberschuß einfach zubereiteter Fische im Jahre 1925 auch mengenmäßig den Einfuhrüberschuß der Vorkriegszeit erheblich übertroffen hat; dem Werte nach betrug er sogar mehr als das Doppelte. — Dieselbe Tabelle, aus der Sie, meine Herren, hierüber genauere Zahlenangaben entnehmen können, enthält übrigens auch Daten über die Fischeinfuhr pro Kopf der Bevölkerung, auf die ich gleichfalls aufmerksam machen möchte. Sie sehen daraus, daß die Fischeinfuhr pro Kopf der Bevölkerung mengenmäßig gegenüber der Vorkriegszeit nicht gestiegen ist, wohl aber, wenn Sie den Wert der Einfuhr zugrunde legen. Allzu weitgehende Schlüsse darf man aber aus diesen Zahlen nicht ziehen, denn bei der Ermittlung des Fischverbrauchs muß man ja vor allen Dingen auch die inländische Erzeugung mit in Rechnung stellen. Tut man das, so ergibt sich nach einer Notiz, die in der bekannten „Fischerei-Zeitung“ (Nr. 49 vom 6. 12. 1925) erschienen ist, daß der Fischkonsum in Deutschland pro Kopf im Jahre 1925 schätzungsweise 8 kg betragen hat, gegenüber 5 kg im Jahre 1913. Das ist eine erfreuliche Steigerung, aber immerhin herzlich wenig gegenüber England, wo der jährliche Fischverbrauch im Durchschnitt 18 kg beträgt. Ob im übrigen der deutsche Verbrauch aufrecht erhalten bleibt, ist eine große Frage, denn der geringe Fleischkonsum in den letzten Jahren hat sicherlich eine Vergrößerung des Fischkonsums im Gefolge gehabt. Jetzt macht ja bekanntlich das Gefrierfleisch dem Seefischverbrauch eine ganz erhebliche Konkurrenz, weil die Hauptabsatzgebiete für Seefische, das industrielle westliche Deutschland und die Großstädte Mitteldeutschlands, gleichzeitig auch die Hauptabsatzgebiete für Gefrierfleisch sind.

Sie werden an dieser Stelle vielleicht von mir noch einige Daten über die Entwicklung der deutschen Fischproduktion in den einzelnen Jahren verlangen, zumal ich soeben den gesamten Fischkonsum in Deutschland nannte. Ich brauche in diesem Kreise nicht besonders zu erörtern, daß alle diese Zahlungen Schätzungen sind und daß die Sicherheit um so geringer wird, je größer der Anteil der Binnenfischerei ist. Da nun bekanntlich die Binnen-

Fangergebnisse.

		Gesamtfänge Nordsee kg	Gesamtfänge Ostsee kg	Heringe Nordsee kg	Heringe Ostsee kg	Nord- u. Ostseefänge Schellfisch kg	Nord- u. Ostseefänge Kabeljau kg
1913	Januar	4 045 839	1 901 420	5 012	167 583	740 199	1 960 849
	Februar	7 594 980	1 741 472	44 466	204 023	1 461 970	3 755 669
	März	7 676 877	2 531 644	64 695	633 395	1 693 229	3 523 022
	April	7 675 088	2 543 036	33 118	496 332	1 521 907	3 442 581
	Mai	7 196 552	2 766 380	5 386	465 963	1 436 268	3 086 193
	Juni	4 050 296	2 769 231	260	253 466	1 449 618	1 225 723
	Juli	9 533 910	2 782 009	52 928	55 607	1 971 541	3 337 621
	August	5 894 567	2 948 471	164 241	252 035	1 797 396	1 444 109
	September	9 916 499	4 417 940	1 712 251	541 119	3 004 110	1 833 595
	Oktober	9 376 887	4 238 791	1 679 883	336 944	2 941 252	1 987 968
	November	7 957 399	3 673 201	170 169	79 182	2 497 859	2 723 692
	Dezember	6 394 726	2 804 648	32 390	88 388	1 507 183	2 802 749
1924	Januar	9 031 321	981 151	2 846 119	121 726	577 526	1 504 644
	Februar	12 187 973	926 780	4 606 061	437 455	611 140	2 806 160
	März	17 678 982	1 174 505	6 091 710	368 493	1 345 684	6 011 823
	April	13 375 985	6 458 671	544 089	4 772 004	1 779 173	6 759 859
	Mai	13 520 821	5 090 585	14 388	1 305 950	2 094 913	7 181 239
	Juni	7 127 220	3 722 280	—	165 615	1 289 397	2 943 049
	Juli	5 175 599	2 862 654	13 341	36 340	924 250	1 377 317
	August	9 896 684	4 842 489	4 271 693	41 501	884 000	1 152 368
	September	17 594 851	4 633 854	11 621 819	252 679	1 040 800	1 309 969
	Oktober	21 482 906	5 647 674	13 788 342	130 290	1 863 113	1 611 812
	November	10 519 132	5 086 531	622 580	33 122	2 636 489	2 489 422
	Dezember	9 423 748	2 623 870	325 105	49 416	1 753 233	2 852 620
1925	Januar	9 354 894	3 422 407	2 049 921	195 423	1 375 983	2 046 650
	Februar	10 825 925	4 328 305	2 762 935	579 599	930 813	2 949 031
	März	10 041 004	4 696 243	449 049	1 192 992	1 267 970	4 704 838
	April	12 278 315	4 545 637	42 134	829 442	1 598 674	6 919 513
	Mai	11 129 777	4 893 766	341	264 787	1 563 357	6 061 778
	Juni	6 772 249	3 393 624	—	56 208	1 515 869	3 039 505
	Juli	7 882 481	3 042 355	245 734	5 106	2 608 297	2 294 430
	August	14 252 186	2 520 628	6 984 657	33 902	1 524 941	1 482 680
	September	20 414 810	2 745 519	11 765 813	309 724	2 588 746	1 541 373
	Oktober	18 092 986	4 711 863	7 704 778	54 478	3 900 793	2 276 099
	November	14 966 812	5 051 114	1 026 136	57 681	4 747 511	3 330 276
	Dezember	12 014 176	945 047	1 387 319	41 951	3 070 495	2 557 645


Fangergebnisse der Deutschen Seefischerei.
1913
1924
1925
kg
20 000 000
10 000 000
1 000 000
0
Nordseefang
Kabeljau
Ostseefang
Schellfisch
Ostseeheringe
Nordseeheringe

fischerei in Deutschland eine recht erhebliche Rolle spielt — obwohl sie sehr oft hinsichtlich ihrer Wichtigkeit verkannt wird — müssen diese Ziffern ziemlich unsicher sein. Brauchbare Zahlen über die jährliche Fischereiproduktion haben wir nicht, wir verfügen in Deutschland lediglich über Schätzungen, die übrigens sehr weit auseinandergehen. Es war heute ja bereits gesagt, daß Professor Wundsch als vorsichtige Schätzung der deutschen Süßwasserproduktion einen Betrag von 200 Millionen Mark nennt, aber auch eine Steigerung auf 250 Millionen Mark für sehr wohl möglich erachtet. Es war ferner gesagt, daß der Produktionswert der deutschen See- und Küstenfischerei vor dem Kriege (1913) 45 Millionen Mark, 1924 54 Millionen Mark betrug. Diese Ziffern zeigen nicht nur die überwiegende Bedeutung der Binnenfischerei, sondern gleichzeitig die erhebliche Unsicherheit der Schätzungen. Einigermaßen sichere Ziffern liegen nur für die See- und Küstenfischerei vor; diese sind in unserer Tabelle sowie der graphischen Darstellung spezialisiert wiedergegeben. Ich möchte mir die nähere Erläuterung dieser Tabelle ersparen, denn sie spricht für sich; sie zeigt das erhebliche Ansteigen der Nordseefänge nach dem Kriege und zeigt, daß die Heringe dabei eine ganz beträchtliche Rolle spielen. Die Ziffern stützen sich auf die Angaben des Statistischen Reichsamtes, welche bekanntlich von den aus den Kreisen der Praktiker gewonnenen Ziffern recht erheblich abweichen, zum Teil deshalb, weil die Reichsstatistik auch den Sprotten- und Heringsfang der Kleinfischer mit umschließen möchte. Auch ist zu beachten — dies möchte ich an dieser Stelle noch erwähnen —, daß die mit Fischdampfern und kleinen Transportfahrzeugen importierten frischen oder leicht angesalzenen Heringe, welche zollfrei sind, nicht immer die statistischen Anschreibestellen passieren; ich kann aber auf diese Mängel im Rahmen meines Referates nicht eingehen.

Sie werden nun noch die Frage an mich richten, aus welchen Ländern denn Deutschland seine Fische bezogen hat. Ich fürchte, Sie zu langweilen, wenn ich hier in ähnlich gründlicher Weise, wie soeben, Ausführungen mache und möchte Sie daher auf die graphischen Darstellungen verweisen, welche Ihnen eine Antwort auf die soeben aufgeworfene Frage geben können. Auch sind noch besondere Tabellen aufgestellt worden, die bedeutungsvoll deshalb sind, weil in ihnen die Mengenziffern und die Wertziffern nebeneinander aufgenommen wurden. Das ist bei den Fischen deshalb wichtig, weil man auf diese Weise in der Lage ist, die Mengenziffern besser zu beurteilen; es werden ja von den Zollbehörden bei der Anschreibung Fische recht verschiedenen Wertes zusammengeworfen. Eine Berücksichtigung lediglich der Menge kann daher zu großen Mißverständnissen führen. Nur ein Beispiel hierfür: Deutschlands Einfuhr an Aalen usw. gemäß Position 115 c im Jahre 1912 aus Rußland belief sich auf 20 000 dz, die Ausfuhr auf 21 000 dz. Wir hätten Rußland gegenüber also bei dieser Position eine aktive Handelsbilanz. Legen Sie aber die Wertziffern für dieselben Positionen zugrunde, so stellen Sie eine sehr stark passive Handelsbilanz fest, denn die Einfuhr aus Rußland wird doppelt so hoch bewertet, wie die Ausfuhr nach Rußland. Sie sehen also hier, welche Bedeutung

auch die Berücksichtigung der Wertziffern hat, wie man zu Irrtümern kommen kann und unter Berufung auf die Statistik zu genau entgegengesetzten Auffassungen. Das schöne Wort „Mit der Statistik läßt sich alles beweisen", ist dadurch zustande gekommen, daß die betreffenden Leute, welche die Statistik verwerten, nicht wissenschaftlich damit umzugehen wissen. Daß geschickte Leute auch aus diesen Mängeln bei handelspolitischen Denkschriften Kapital zu schlagen verstehen, brauche ich nicht besonders zu betonen. Das ist dann der Statistiker, der auf der einen Seite seiner Regale die Ziffern hat, um eine Sache zu beweisen und auf der anderen Seite die Ziffern, um dieselbe Sache zu widerlegen.

Nun lassen Sie mich noch kurz die einzelnen Positionen hinsichtlich der internationalen Wirtschaftsbeziehungen erläutern. Sie erkennen, daß bei der Position 115 a (Karpfen) Deutschland vor dem Kriege in erster Linie aus Oesterreich-Ungarn beliefert wurde; nach dem Kriege finden wir die Nachfolgestaaten Oesterreich-Ungarns als Versorger, nämlich Jugoslavien, Ungarn und die Tschechoslowakei sowie Oesterreich. Vor dem Kriege war Frankreich ein sehr bedeutender Importeur, der auch im Jahre 1925 wieder in Erscheinung getreten ist und neben dem auch Elsaß-Lothringen aufgeführt wird. Daß auch die Niederlande in manchen Jahren vor dem Kriege als Importeur bedeutungsvoll waren, wissen Sie; nach dem Kriege ist ihr Export noch nicht recht wieder in Gang gekommen. Rußlands und Schwedens Einfuhr zu uns, die vor dem Kriege erheblich war, spielt bisher keine Rolle. Die Ausfuhr bei dieser Position ging in erster Linie nach Rußland, nämlich nach Polen. Nach dem Kriege ist es hiermit nicht so gut bestellt, doch sind unter der Position „übrige Länder" recht erhebliche Ausfuhren nach Polen enthalten. Auch die Ausfuhr vor dem Kriege nach der Schweiz sei erwähnt. Bei der Position 115 b „lebende Süßwasserfische außer Karpfen" finden wir vor dem Kriege unter den Herkunftsländern Dänemark an erster Stelle; auch nach dem Kriege nimmt es den Hauptplatz ein. Daß Forellen darunter recht wichtig sind, wird nachher zu erwähnen sein. Ferner kamen vor und nach dem Kriege beträchtliche Mengen aus den Niederlanden. Schweden und Oesterreich-Ungarn folgten vor dem Kriege an dritter und vierter Stelle. Nach dem Kriege finden wir statt Oesterreich-Ungarn die Tschechoslowakei als Herkunftsland genannt. Von den übrigen Ländern sei noch auf Frankreich verwiesen, das aber nur vor dem Kriege im Jahre 1911 von einiger Bedeutung war; nach dem Kriege finden wir dann noch Norwegen und einige andere Länder, die ich hier im Vortrag nicht namentlich einzeln erörtern will. Rußland finden wir vor dem Kriege als Exportland.

Sehr interessant ist die Entwicklung in der Position 115 c (nicht lebende Süßwasserfische außer Karpfen), wo wir Rußland vor dem Kriege sowohl als bedeutendes Import- wie Exportland haben. Daß es sich bei der Einfuhr um ganz andere Fische wie bei der Ausfuhr handelt, ergibt sich aus den Wertzahlen, auf die ich vorhin schon hingewiesen habe. Nach dem Kriege hält sich der Handel mit Rußland in engen Grenzen. Dafür finden wir aber das polnische Oberschlesien und Westpolen, vor allen Dingen

aber nahm Ostpolen erhebliche Mengen auf. Es haben sich also hier die alten Vorkriegsbeziehungen wieder angeknüpft, welche allerdings durch den Zollkrieg mit Polen im Jahre 1925 eine Einschränkung erfuhren, wenngleich bekanntlich — ich spreche ein offenes Geheimnis aus — die Einfuhr und Ausfuhr nun nicht direkt über die polnisch-deutsche Grenze, sondern über dritte Länder erfolgt. Bei den Fischen kommt in erster Linie Litauen in Betracht; auch Danzig spielt scheinbar eine Rolle als Vermittler. Unter den übrigen Herkunftsländern dieser Position war vor dem Kriege Holland von hervorragender Bedeutung, sodann Dänemark. Holland hat, wenn wir die Mengenziffern zugrunde legen — bei den Wertziffern ergibt sich ein anderes Bild — nach dem Kriege seine Ausfuhr nach Deutschland noch nicht wieder auf die alte Höhe bringen können, wohingegen Dänemark seinen Export fast verdoppelt hat. Oesterreich-Ungarn war vor dem Kriege ein Einfuhrland; hier sind die Nachfolgestaaten nicht an seine Stelle getreten. Auch die Einfuhr aus Norwegen hat nachgelassen, wohingegen Schwedens Import ganz gewaltig gestiegen ist. Hier fallen übrigens die Wertziffern auf. Die Einfuhr 1925 — obwohl mengenmäßig viel größer — wird viel geringer als die Einfuhr im Jahre 1924 bewertet. Etwas Aehnliches findet sich beim Memelland und auch noch bei zahlreichen anderen Staaten. Die Vereinigten Staaten, die vor dem Kriege in dieser Position die drittgrößte Stellung einnahmen, haben in der Nachkriegszeit an Bedeutung hier nur wenig verloren. Gefrorene Fische spielen dabei bekanntlich eine Rolle. Auch hierauf komme ich noch zurück.

Ich komme nun zu der Einfuhr der grünen Heringe, bei denen das Bild ziemlich stetig ist. Immer sind Norwegen, Großbritannien und Schweden die wichtigsten Länder, wenngleich ihre Bedeutung — immer mengenmäßig betrachtet — von Jahr zu Jahr stark schwankt. Auch der Wert der Einfuhr nach den einzelnen Ländern ist sehr verschieden, wie ein kurzer Blick auf die Tabelle zeigt. Sie finden beispielsweise für das Jahr 1911, daß Schweden mengenmäßig als Herkunftsland an der Spitze stand, daß aber dem Werte nach Großbritannien die erste Stelle einnahm. Norwegen exportierte fast ebensoviel wie Großbritannien. Aber der Wert seiner Ware ist viel geringer. Ein weiteres wichtiges Bezugsland ist Dänemark. Auch Belgien und Italien werden nach dem Kriege als Herkunftsländer angegeben, desgleichen Frankreich und Danzig. — Für den Absatz unserer Erzeugnisse steht Oesterreich-Ungarn vor dem Kriege an erster Stelle, dann folgt Rußland.

Beim Außenhandel der Position 115 e (frische Salzwasserfische außer Heringen und Sprotten) finden wir als Herkunftsland Dänemark und dann dieselben Länder, die ich soeben nannte. Näheres zeigt die Tabelle. Hier ist auch die Ausfuhr nicht unbeträchtlich; besonders Oesterreich-Ungarn und die Schweiz seien erwähnt, nach dem Kriege auch die Tschechoslowakei und vor allen Dingen Oesterreich als Nachfolgestaat des alten Oesterreich-Ungarns. — Die letzte Darstellung über die Herkunftsländer bezieht sich auf gesalzene Heringe. Wir haben hier statistische Anschreibungen einerseits nach Tonnen (Fässern), andererseits nach Doppelzentnern. Die Hauptmengen entstammen

Großbritannien und den Niederlanden sowie Norwegen. Die Stellung der einzelnen Länder untereinander ist jahrweise recht verschieden; immer zwar steht Großbritannien an erster Stelle, aber die Niederlande und Norwegen wechseln, vor dem Kriege waren die Niederlande wichtiger, nach dem Kriege Norwegen, sofern ich von den Mengen ausgehe. Nach dem Wert ergibt sich ein anderes Bild für 1925, weil die holländische Ware viel höher bewertet wird als die norwegische. — Besondere Aufmerksamkeit verdient hier noch die Ausfuhr. Die wichtigsten Abnehmer für Heringe sind bisher Polen und die Tschechoslowakei. Daß die Ausfuhr dorthin noch stark vergrößert werden kann, ist selbstverständlich. Ueber einige andere Länder orientiert die Tabelle.

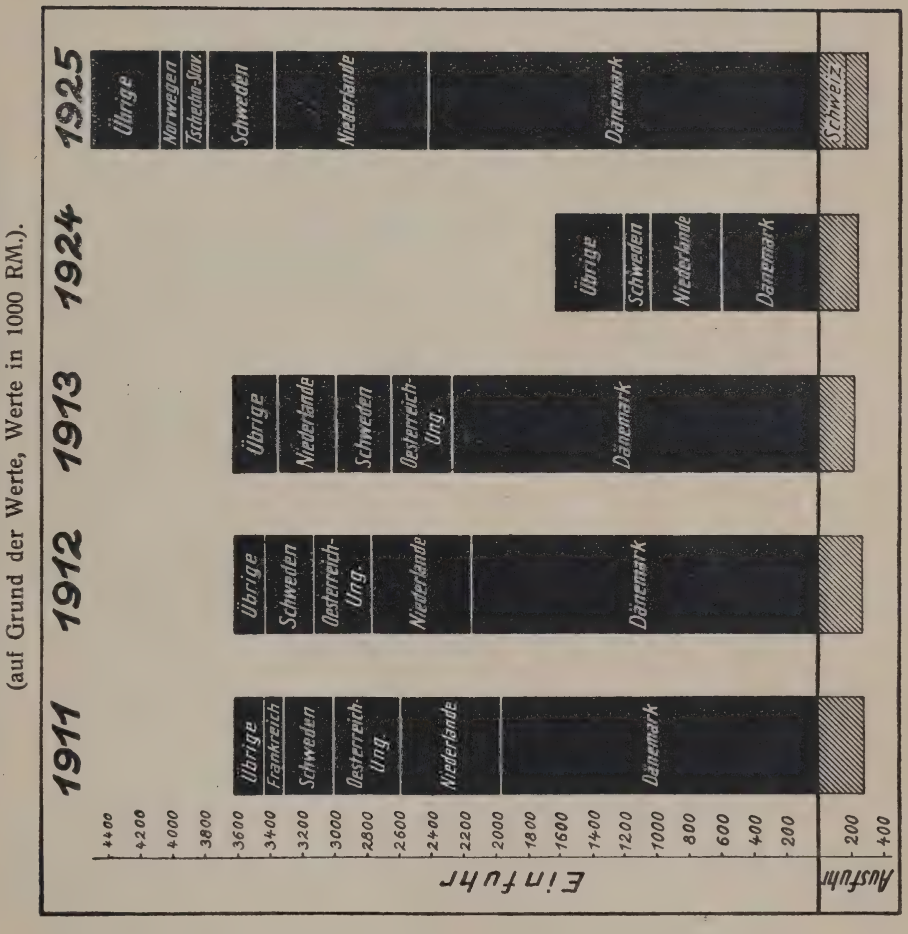
Nach dieser Schilderung der Ein- und Ausfuhrverhältnisse bei Fischereierzeugnissen in den letzten Jahren habe ich mich nunmehr mit der Behandlung der Fischerei in der Handelspolitik zu befassen. Ich darf vorweg bemerken, daß auf die Fischerei vor dem Kriege durch Zölle ja keine besondere Rücksicht genommen wurde. Erst die Zollvorlage im August brachte uns einige neue Zollsätze und ergänzte damit den Vorkriegszoll. Sätze für Schleien und Felchen sowie für Forellen, auch Saiblinge, wurden neu eingeführt. Der Karpfenzoll, der einzige Süßwasserfischzoll vor dem Kriege, der aber auf dem Handelsvertragswege zum Teil aufgehoben worden war, wurde für lebende Karpfen verdoppelt. Der Salzheringszoll ist erneut eingeführt und außerdem ist für zubereitete Fische der Vorkriegssatz wieder hergestellt. Damit ist es aber auch aus, wenn ich von Kaviar und einigen Seetieren, wie Austern und Muscheln, absehe. Im Großen und Ganzen müssen wir also sagen, daß sich an den Zollverhältnissen nicht viel geändert hat.

Nun wissen wir alle, daß die Stellung der Fischerei zu dem Zoll nicht einheitlich ist. Daß die Fischindustrie sich gegen Zölle ausspricht, ist erklärlich. Aber auch die große Hochseefischerei — wobei ich nicht an die Heringsfischerei denke — spricht sich gegen Zölle aus, weil sie fürchtet, daß bei deren Einführung das Ausland zu Gegenmaßnahmen greift und die Absatzmöglichkeiten für deutsche Fische im Auslande eine Verschlechterung erfahren. Dagegen haben die kleine Hochseefischerei sowie die Küstenfischerei ein lebhaftes Interesse an Zöllen, da sie sich durch das Ausland, besonders die dänischen und schwedischen Fischer, stark bedroht fühlen.

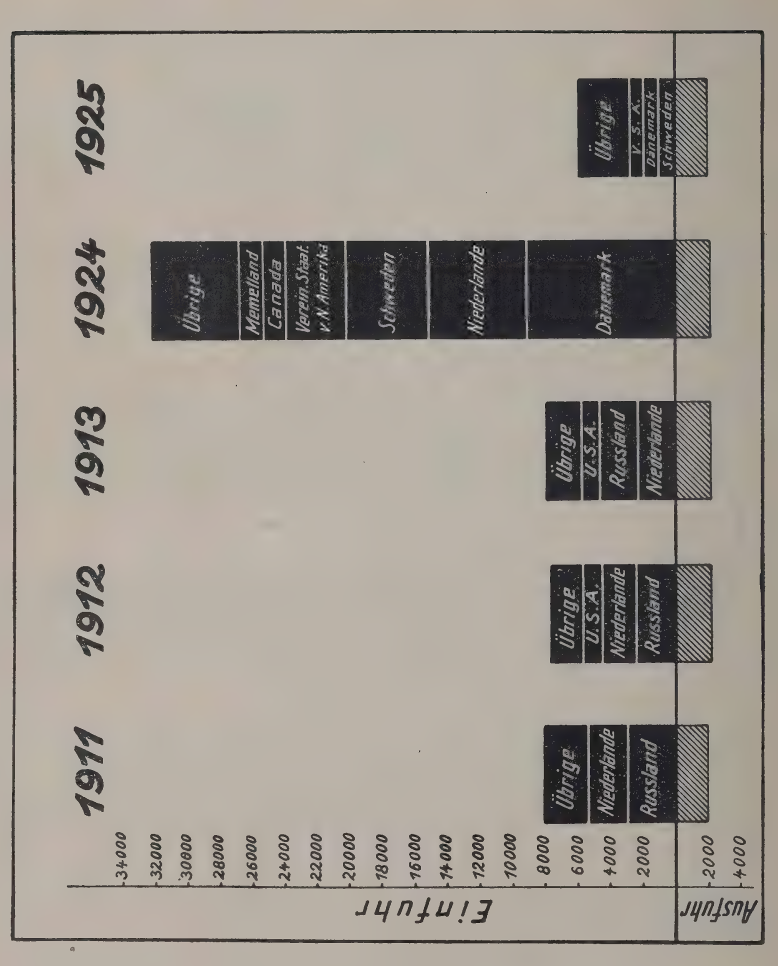
Angesichts der bereits vorgenommenen und noch drohenden Herabsetzungen der an und für sich schon nicht hohen deutschen Fischzölle besteht nun in vielen Kreisen der Fischerei die Auffassung, daß alles darauf ankäme, einen hohen Fischzoll zu fordern. Es liegt ja zunächst auch ganz nahe, daß man sich bei jeder Zollherabsetzung durch die Handelsverträge sagt: so darf es auf keinen Fall weitergehen; denn wir stehen ja dem Auslande gegenüber schutzlos da, wir müssen also unbedingt einen Schutz durch genügende Zölle verlangen. Und aus dieser Erwägung heraus sind ja in der Regel die Zollforderungen der Fischereiinteressenten geltend gemacht worden, meist auch bei den Verhandlungen über die Neuregelung der Zölle im letzten August. Ich darf aber an dieser Stelle, meine sehr verehrten Herren, darauf hinweisen, daß ich bei unseren diesbezüglichen Beratungen bei der letzten Sitzung im

115a) Karpfen, lebende und nicht lebende (auf Grund der Werte, Werte in 1000 RM.).

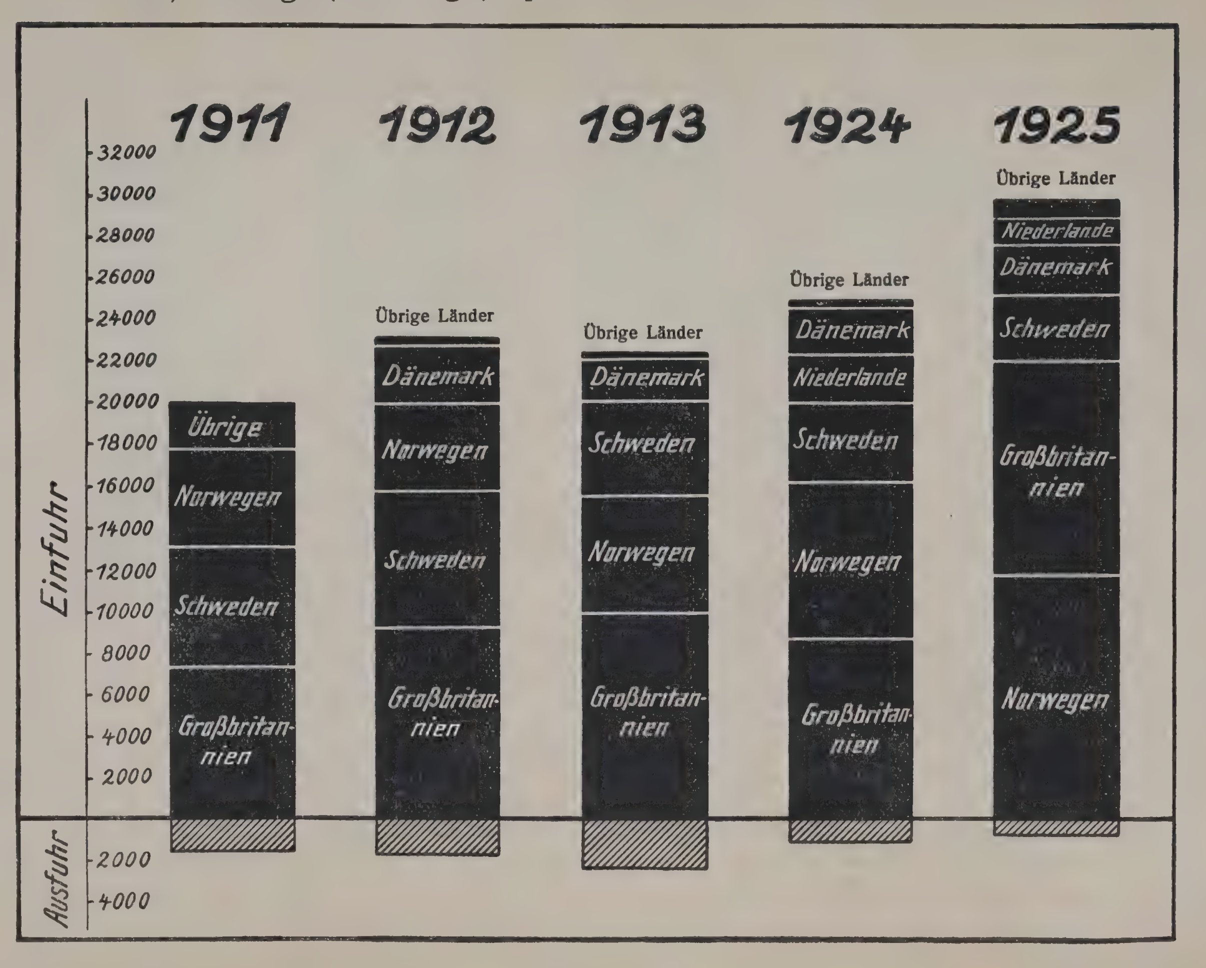
115b) Aale, Schleie und andere: lebende
(auf Grund der Werte, Werte in 1000 RM.).



II5c) Aale, Schleie u. a.: nicht lebende, auch gefrorene
(auf Grund der Werte, Werte in 1000 RM.).

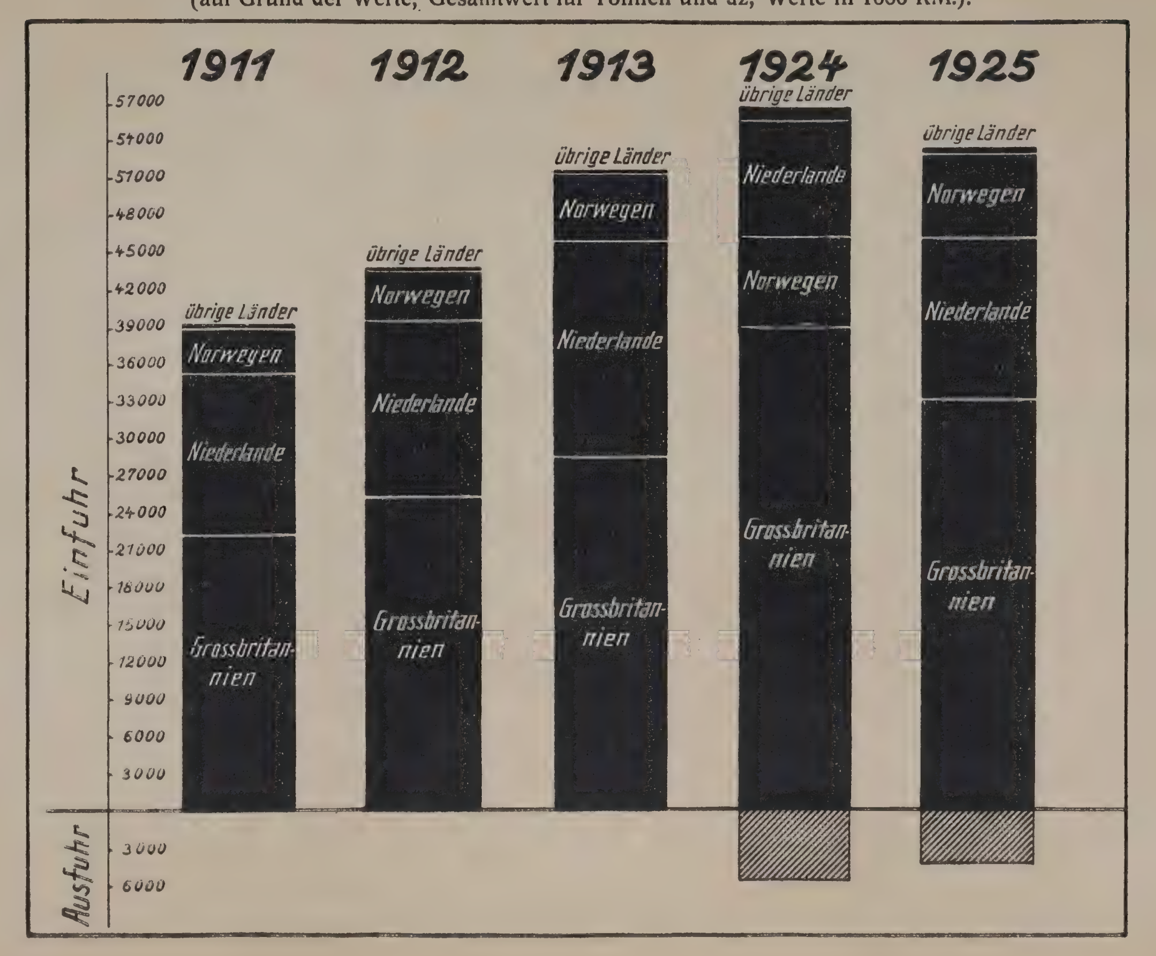


115 d) Heringe (Breitlinge) Sprotten (auf Grund der Werte, Werte in 1000 RM.).



115 e) Schellfische, Kabeljau und andere (auf Grund der Werte, Werte in 1000 RM.).

116. Gesalzene Heringe, unzerteilt; Heringsmilch, Heringslake
(auf Grund der Werte, Gesamtwert für Tonnen und dz, Werte in 1000 RM.).



115 a) Karpfen, lebende

Wertangaben in 1000 RM —

	1911			1912		
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß + Ausfuhr-überschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß + Ausfuhr-überschuß —
Frankreich	*270*	—	+ *270*	*284*	—	+ *284*
	2 844		+ 2 844	2 705		+ 2 664
Niederlande	*217*	—	+ *217*	*31*	—	+ *31*
	2 168		+ 2 168	285		+ 326
Oesterreich-Ungarn . . .	*1 104*	—	+ *1 104*	*1 295*	—	+ *1 295*
	9 598		+ 9 598	10 360		+ 10 360
Rußland	*80*	*109*	— *29*	*40*	*207*	— 167
	805	847	— 42	398	1 603	— 1 205
Schweden	*27*	—	+ *27*	*50*	—	+ *50*
	249		+ 249	418		+ 418
Elsaß-Lothringen	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Oesterreich	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Jugoslawien	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Tschechoslowakei . . .	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Ungarn	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Schweiz	.	.	.	.	.	.
	.	115	— 115	.	176	— 176
Übrige Länder	*57*	*36*	+ *21*	*46*	*36*	+ *10*
	540	179	+ 361	391	54	+ 337
Sa.	*1 755*	*145*	+ *1 610*	*1 746*	*243*	+ 1 503
	16 204	1 141	+ 15 063	14 557	1 843	+ 12 714
Je Kopf der Bevölkerung *RM*	*0,027*	*0,002*	+ *0,025*	*0,026*	*0,003*	+ *0,023*
kg	0,037	0,014	+ 0,023	0,022	0,003	+ 0,019

und nicht lebende.

Mengenangaben in dz.

1913			1924			1925		
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —
398	—	+ *398*	.	.	.	*223*	—	+ *223*
3 458		+ 3 458	.	.	.	1 295		+ 1 295
47	—	+ *47*	*53*	—	+ *53*	.	.	.
339		+ 339	266		+ 266	.	.	.
1 708	—	+ *1 708*	—	—	—	—	—	—
11 386		+ 11 386						
38	*160*	— *122*	.	.	.	.	.	.
347	1 098	— 751	.	.	.	.	.	.
25	—	+ *25*	.	.	.	.	.	.
182		+ 182	.	.	.	.	.	
.	.	.	*122*	—	+ *122*	*61*	—	+ *61*
.	.	.	610		+ 610	308		+ 308
.	.	.	*68*	—	+ *68*	*15*	—	+ *15*
.	.	.	338		+ 338	72		+ 72
.	.	.	*329*	—	+ *329*	*217*	—	+ *217*
.	.	.	1 647		+ 1 647	1 299		+ 1 299
.	.	.	*179*	—	+ *179*	*89*	—	+ *89*
.	.	.	897		+ 897	416		+ 416
.	.	.	*209*	—	+ 209	*262*	—	+ *262*
.	.	.	1 043		+ 1 043	1 179		+ 1 179
.	.	.	—	*1*	— *1*	—	*2*	— *2*
.	142	— 142		4	— 4		8	— 8
101	*36*	+ *65*	*139*	*5*	+ *134*	*129*	*5*	+ *124*
754	126	+ 628	695	31	+ 660	590	20	+ 570
2 317	*196*	+ *2 121*	*1 099*	*6*	+ *1 093*	*996*	*7*	+ *989*
16 466	1 366	+ 15 100	5 496	35	+ 5 461	5 159	28	+ 5 131
0,034	*0,002*	+ *0,032*	*0,018*	*0,000*	+ *0,018*	*0,016*	*0,001*	*0,017*
0,025	0,003	+ 0,022	0,009	0,000	+ 0,009	0,008	0,000	+ 0,008

115 b) Aale, Schleie

Wertangaben in 1000 RM —

	1911			1912		
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —
Frankreich	*134* 1 573	*52* 159	+ *82* + 1 414	*25* 282	*34* 122	— *9* + 160
Niederlande	*630* 4 998	—	+ *630* + 4 998	*608* 4 406	—	+ *608* + 4 406
Dänemark	*1 979* 11 054	—	+ *1 979* + 11 054	*2 147* 11 182	—	+ *2 147* + 11 182
Oesterreich-Ungarn	*427* 2 669	*97* 406	+ *3 30* + 2 263	*355* 2 099	*80* 357	+ *275* + 1 742
Schweden	*300* 2 633	—	+ *3 00* + 2 633	*305* 2 481	—	+ *305* + 2 481
Rußland	—	*52* 622	— *52* — 622	—	*58* 660	— *58* — 660
Freistaat Danzig	. .	. .	. .	. .	. .	. .
Memelland	. .	. .	. .	. .	. .	. .
Norwegen	*59* 651	. .	+ *59* + 651	*61* 637	. .	+ *61* + 637
Tschechoslowakei	. .	. .	. .	. .	. .	. .
Schweiz	. .	*31* 129	— *31* — 129	. .	*52* 220	— *52* — 220
Übrige Länder	*76* 620	*51* 434	+ *25* + 186	*113* 864	*52* 386	+ *61* + 478
Sa.	*3 605* 24 198	*283* 1 750	+ *3 322* + 22 448	*3 614* 21 951	*276* 1 745	+ *3 338* + 20 206
Je Kopf der Bevölkerung *RM* kg	*0,055* 0,037	*0,004* 0,003	+ *0,051* + 0,034	*0,055* 0,033	*0,005* 0,003	+ *0,050* + 0,030

und andere: lebende.

Mengenangaben in dz.

1913			1924			1925		
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —
28	*23*	*+ 5*	*20*	*1*	*+ 19*	*42*	*23*	*+ 19*
250	77	+ 173	129	8	+ 121	182	49	+ 133
351	—	*+ 351*	*440*	*58*	*+ 382*	*942*	*39*	*+ 903*
2 642		+ 2 642	2 932	238	+ 2 694	3 959	125	+ 3 834
2 261	—	*+ 2 261*	*610*	*6*	*+ 604*	*2 409*	*3*	*+ 2 406*
10 926		+ 10 926	4 064	14	+ 4 050	10 629	3	+ 10 626
376	*78*	*+ 298*	*9*	*2*	*+ 7*		*2*	*— 2*
2267	358	+ 1 909	62	5	+ 57		7	— 7
358	—	*+ 358*	*168*	*0*	*+ 168*	*414*	—	*+ 419*
2 795		+ 2 795	1 123	1	+ 1 122	1 953		+ 1 953
—	*30*	*— 30*	—	—	—	—	—	—
	392	— 392						
.	.	.	*54*	*12*	*+ 42*	*70*	*4*	*+ 66*
.	.	.	363	62	+ 301	317	59	+ 258
.	.	.	*67*	—	*+ 67*	*6*	—	*+ 6*
.	.	.	443		+ 443	26		+ 26
55	—	*+ 55*	*92*	—	*+ 92*	*127*	—	*+ 127*
546		+ 546	613		+ 613	540		+ 540
.	.	.	*50*	*12*	*+ 38*	*162*	*23*	*+ 139*
.	.	.	331	33	+ 298	759	57	+ 702
.	*41*	*— 41*	*27*	*122*	*— 95*	*3*	*160*	*— 157*
.	176	— 176	180	250	— 70	9	284	— 273
182	*62*	*+ 120*	*90*	*50*	*+ 40*	*351*	*53*	*+ 298*
1 207	351	+ 856	603	213	+ 390	1 546	157	+ 1 389
3 611	*234*	*+ 3 377*	*1 627*	*263*	*+ 1 364*	*4 526*	*307*	*+ 4 219*
20 633	1 354	+ 19 279	10 843	824	+ 10 019	19 920	741	+ 19 179
0,054	*0,004*	*+ 0,050*	*0,175*	*0,014*	*+ 0,161*	*0,318*	*0,012*	*+ 0,306*
0,031	0,002	+ 0,029	0,026	0,004	+ 0,022	0,072	0,005	+ 0,067

115 c) Aale, Schleie und andere:

Wertangaben in 1000 RM —

	1911			1912		
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —
Dänemark	*248*	—	+ *248*	*173*	—	+ *173*
	2 235		+ 2 235	1 443		+ 1 443
Großbritannien	*213*	—	+ *213*	*419*	—	+ *419*
	624		+ 624	1 074		+ 1 074
Niederlande	*2 383*	*55*	+ *2 328*	*2 174*	*56*	+ *2 118*
	16 898	310	+ 16 588	13 587	324	+ 13 263
Norwegen	*843*	—	+ *843*	*457*	—	+ *457*
	3 442		+ 3 442	1 821		+ 1 821
Oesterreich-Ungarn	*365*	*255*	+ *110*	*345*	*259*	+ *86*
	3 125	1 389	+ 1 732	2 763	1 359	+ 1 404
Rußland	*2 930*	*1 009*	+ *1 921*	*2 517*	*1 251*	+ *1 266*
	25 506	20 078	+ 5 428	20 296	21 355	— 1 059
Schweiz	*110*	*329*	— *219*	*163*	*320*	— *157*
	751	2 119	— 1 368	1 082	2 032	— 950
Ver. Staaten von Amerika	*755*	—	+ *755*	*1 283*	—	+ *1 283*
	6 398		+ 6 398	9 719		+ 9 719
Frankreich	*8*	*178*	— *170*	*13*	*186*	— *173*
	81	884	— 803	45	991	— 946
Freistaat Danzig	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Memelland	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Ostpolen	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Lettland	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Schweden	*37*	—	+ *37*	*57*	—	+ *57*
	316		+ 316	516		+ 516
Canada	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Tschechoslowakei	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Poln. Oberschlesien	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Westpolen	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Übrige Länder	*109*	*128*	— *19*	*120*	*165*	— *45*
	1 236	679	+ 557	1 202	526	+ 676
Sa.	*8 001*	*1 954*	+ *6 047*	*7 721*	*2 237*	+ *5 484*
	60 608	25 459	+ 35 149	53 548	26 587	+ 26 961
Je Kopf der Bevölkerung *RM*	*0,122*	*0,029*	+ *0,093*	*0,117*	*0,034*	+ *0,083*
kg	0,093	0,039	+ 0,054	0,081	0,040	+ 0,041

nicht lebende, auch gefrorene.

Mengenangaben in dz.

1913			1924			1925		
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß + Ausfuhr-überschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß + Ausfuhr-überschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß + Ausfuhr-überschuß —
443	—	+ *443*	*9 222*	*24*	+ *9 198*	*986*	*7*	+ *979*
3 434		+ 3 484	5 810	72	+ 5 738	5 031	21	+ 5 010
316	—	+ *316*	*894*	*5*	+ *889*	*49*	*16*	+ *33*
806		+ 806	564	15	+ 549	192	88	+ 104
2 402	*84*	+ *2 318*	*6 073*	*63*	+ *6 010*	*810*	*25*	+ *785*
13 650	400	+ 13 250	3 724	160	+ 3 564	4 892	106	+ 4 786
398	—	+ *398*	*769*	*1*	+ *768*	*79*	*71*	+ *8*
1 633		+ 1 623	521	2	+ 519	357	347	+ 10
355	*307*	+ *48*	—	*36*	— *36*	.	* *77*	— *77*
2 515	1 838	+ 677		129	— 129	.	315	— 315
2 393	*1 045*	+ *1 348*	*496*	—	+ *496*	*542*	—	+ *542*
18 408	18 547	— 139	288		+ 288	4 782		+ 4 782
165	*287*	— *122*	—	*221*	— *221*	*37*	*408*	— *371*
1 170	2 039	— 869		1 141	— 1 141	162	2 055	— 1 893
1 146	—	+ *1 146*	*3 673*	—	+ *3 673*	*810*	*7*	+ *807*
9 799		+ 9 799	2 244		+ 2 244	4 068	29	+ 4 039
50	*374*	— *324*	—	*34*	— *34*	*19*	*63*	— *44*
148	1 398	— 1 250		122	— 122	89	226	— 137
.	.	.	*465*	*187*	+ *278*	*102*	*113*	— *11*
.	.	.	291	1 704	— 1 413	456	1 138	— 682
.	.	.	*1 356*	*3*	+ *1 353*	*211*	*8*	+ *203*
.	.	.	835	218	+ 617	1 328	602	+ 726
.	.	.	*622*	*1 232*	— *610*	*356*	*754*	— *398*
.	.	.	365	17 384	— 17 019	1 464	11 222	— 9 758
.	.	.	*662*	*9*	+ *653*	*130*	*1*	+ *129*
.	.	.	400	22	+ 378	609	1	+ 608
60	—	+ *60*	*5 018*	*57*	+ *4 961*	*1 104*	*85*	+ *1 019*
533		+ 533	3 173	291	+ 2 882	4 799	170	+ 4 629
.	.	.	*1 400*	—	+ *1 400*	*179*	—	+ *179*
.	.	.	826		+ 826	1 155		+ 1 155
.	.	.	—	*116*	— *116*	*0*	*111*	— *111*
.	,	,		349	— 349	1	405	— 404
.	.	.	—	*119*	— *119*	—	*114*	— *114*
.	.	.		1 858	— 1 858		2 011	— 2 011
.	.	.	—	*56*	— *56*	*179*	*100*	+ *79*
.	.	.		730	— 730	726	1 232	— 506
256	*180*	+ *76*	*1 603*	*48*	+ *1 555*	*338*	*63*	+ *275*
1 815	729	+ 1 086	985	233	+ 752	1 468	347	+ 1 121
7 982	*2 277*	+ *5 705*	*32 253*	*2 211*	+ *30 042*	*5 931*	*2 023*	+ *3 908*
53 911	24 951	+ 28 960	20 026	24 430	— 4 404	31 579	20 315	+ 11 264
0,110	*0,025*	+ *0,085*	*0,519*	*0,036*	+ *0,483*	*0,095*	*0,033*	+ *0,062*
0,080	0,037	+ 0,043	0,032	0,039	— 0,007	0,050	0,032	+ 0,018

* einschließlich Ungarn *11* (50).

115 d) Heringe (Breitlinge),

Wertangaben in 1000 RM. —

	1911			1912		
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß + Ausfuhr-überschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß + Ausfuhr-überschuß —
Dänemark	*1 960*	—	+ *1 960*	*2 897*	—	+ *2 897*
	103 181		+ 103 181	144 861		+ 144 861
Großbritannien	*7 348*	—	+ *7 348*	*9 344*	—	+ *9 344*
	367 399		+ 367 399	424 705		+ 424 705
Niederlande	*102*	*48*	+ *54*	*164*	*58*	+ *106*
	8 460	4 178	+ 4 282	12 628	4 294	+ 8 334
Norwegen	*4 737*	—	+ *4 737*	*4 227*	—	+ *4 227*
	364 358		+ 364 358	301 955		+ 301 955
Schweden	*5 831*	—	+ *5 831*	*6 590*	—	+ *6 590*
	485 910		+ 485 910	439 311		+ 439 311
Oesterreich-Ungarn . . .	—	*1 552*	— *1 532*	—	*1 668*	— *1 668*
		86 818	— 86 818		75 167	— 75 167
Rußland	—	*48*	— *48*	—	*133*	— *133*
		3 751	— 3 751		5 743	— 5 743
Freistaat Danzig	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Belgien	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Italien	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Frankreich	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Übrige Länder	*90*	*5*	+ *85*	*105*	*16*	+ *89*
	7 517	380	+ 7 137	8 083	672	+ 7 411
Sa.	*20 068*	*1 653*	+ *18 415*	*23 327*	*1 875*	+ *21 452*
	1 336 825	95 127	+ 1 241 698	1 331 543	85 876	+ 1 295 667
Je Kopf der Bevölkerung *RM*	*0,307*	*0,015*	+ *0,282*	*0,353*	*0,029*	+ *0,324*
kg	2,045	0,146	+ 1,899	2,037	0,179	+ 1,958

Sprotten.

Mengenangaben in dz.

1913			1924			1925		
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —
2 101	—	+ *2 101*	*2 245*	—	+ *2 245*	*2 334*	*3*	+ *2 331*
123 575		+ 123 575	107 122		+ 107 122	78 866	170	+ 78 696
9 920	—	+ *9 920*	*8 734*	—	+ *8 734*	*10 416*	—	+ *10 416*
496 014		+ 496 014	308 454		+ 308 454	421 101		+ 421 101
226	*54*	+ *172*	*2 403*	*3*	+ *2 400*	*1 308*	*4*	+ *1 304*
18 827	3 464	+ 15 363	96 213	199	+ 96 014	56 404	229	+ 56 175
5 580	—	+ *5 580*	*7 558*	—	+ *7 558*	*11 680*	—	+ *11 680*
371 970		+ 371 970	511 646		+ 511 646	516 452		+ 516 452
4 576	—	+ *4 576*	*3 874*	*0*	+ *3 874*	3 223	—	+ *3 223*
286 028		+ 286 028	165 116	1	+ 165 115	125 340		+ 125 340
—	*2 263*	— *2 263*	—	*87*	— *87*	.	*59*	— *59*
	100 778	— 100 778		[1] 2 868	— 2 868	.	[2] 1 706	— 1 706
—	*56*	— *56*	—	—	—	—	—	—
	2 792	— 2 792						
.	.	.	*80*	*93*	— *13*	*181*	*52*	+ *129*
.	.	.	4 837	3 603	+ 1 234	7 485	1 731	+ 5 754
.	.	.	*93*	—	+ *93*	*347*	—	+ *347*
.	.	.	3 500		+ 3 500	10 904		+ 10 903
.	.	.	*173*	—	+ *173*	*295*	—	+ *295*
	.	.	5 420		+ 5 420	11 862		+ 11 862
.	.	.	*35*	—	+ *35*	*50*	—	+ *50*
.	.	.	1 315		+ 1 315	1 616		+ 1 616
27	*12*	+ *15*	*2*	*926*	— *924*	*3*	*661*	— *658*
2 080	498	+ 1 582	141	27 502	— 27 361	90	19 229	— 19 139
22 430	*2 385*	+ *20 045*	*25 197*	*1 109*	+ *24 088*	*29 837*	*779*	+ *29 058*
1 298 494	107 532	+ 1 190 962	1 203 764	34 173	+ 1 169 591	1 230 120	23 065	+ 1 207 055
0,335	*0,036*	+ *0,299*	*0,406*	*0,018*	+ *0,388*	*0,476*	*0,013*	+ *0,463*
1,938	0,160	+ 1,778	1,937	0,055	+ 1,882	1,962	0,037	+ 1,925

[1] einschl. Ungarn *26* (586). [2] einschl. Ungarn *9* (361)

115 e) Schellfische, Kabeljau

Wertangaben in 1000 RM —

	1911			1912		
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —
Belgien	*1 893*	*396*	+ *1 497*	*1 400*	*346*	+ *1 054*
	16 903	9 636	+ 7 267	12 965	7 857	+ 5 108
Dänemark	*5 825*	—	+ *5 825*	*8 449*	—	+ *8 449*
	123 939		+ 123 939	165 661		+ 165 661
Großbritannien	*3 906*	—	+ *3 906*	*3 838*	—	+ *3 838*
	39 859		+ 39 859	40 828		+ 40 828
Niederlande	*4 428*	*95*	+ *4 333*	*5 863*	*73*	+ *5 790*
	94 210	1 726	+ 92 484	130 278	1 306	+ 128 372
Norwegen	*1 405*	—	+ *1 405*	*1 575*	—	+ *1 575*
	39 032		+ 39 032	39 371		+ 39 371
Schweden	*831*	*49*	+ *782*	*942*	*40*	+ *902*
	13 847	2 720	+ 11 127	14 955	952	+ 14 003
Frankreich	*193*	*356*	— *163*	*445*	*285*	+ *160*
	759	1 465	— 706	1 750	1 102	+ 648
Oesterreich-Ungarn	—	*1 777*	— *1 777*	—	*2 128*	— *2 128*
		26 950	— 26 950		31 185	— 31 185
Schweiz	—	*938*	— *938*	—	*1 035*	— *1 035*
		12 977	— 12 977		14 275	— 14 275
Italien	*62*	—	+ *62*	*118*	—	+ *118*
	814		+ 814	814		+ 814
Freistaat Danzig	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Saargebiet	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Oesterreich	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Tschechoslowakei	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Poln.-Oberschlesien	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Ostpolen	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Übrige Länder	*93*	*158*	— *65*	*134*	*125*	+ *9*
	675	3 357	— 2 682	1 501	1 841	— 340
Sa.	*18 636*	*3 769*	+ *14 867*	*22 764*	*4 032*	+ *18 732*
	330 038	58 831	+ 271 207	408 123	58 518	+ 349 605
Je Kopf der Bevölkerung *RM*	*0,285*	*0,058*	+ *0.227*	*0,344*	*0,061*	+ *9,283*
	0,505	0,090	+ 0,415	0,617	0,088	+ 0,529

und andere.

Mengenangaben in dz.

1913			1924			1925		
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß + Ausfuhr-überschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß + Ausfuhr-überschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-überschuß + Ausfuhr-überschuß —
1 500	*469*	*+ 1 031*	*12*	*9*	*+ 3*	*178*	*111*	*+ 67*
11 999	11 179	+ 820	387	191	+ 196	2 731	3 953	— 1 222
9 764	—	*+ 9 764*	*2 951*	*1*	*+ 2 950*	*7 477*	*4*	*+ 7 473*
165 492		+ 165 492	84 156	4	+ 84 152	126 236	20	+ 126 216
3 169	—	*+ 3 169*	*150*	*7*	*+ 143*	*435*	*16*	*+ 419*
36 877		+ 36 877	4 275	34	+ 4 241	5 097	431	+ 4 666
6 036	*91*	*+ 5 945*	*1 910*	*113*	*+ 1 797*	*2 176*	*177*	*+ 1 999*
113 878	1 494	+ 112 384	56 901	4 209	+ 52 692	40 642	7 285	+ 33 357
1 742	—	*+ 1 742*	*383*		*+ 383*	*224*	—	*+ 229*
37 065		+ 37 065	9 967		+ 9 967	4 167		+ 4 167
969	*64*	*+ 905*	*376*	*0*	*+ 376*	*284*	*23*	*+ 261*
14 682	1 510	+ 13 172	10 960	2	+ 10 958	5 153	938	+ 4 215
136	*159*	*— 23*	*2*	*27*	*— 25*	*31*	*43*	*— 12*
519	696	— 177	86	114	— 28	417	180	+ 237
—	*1 940*	*— 1 940*	—	—	—	—	—	—
	30 309	— 30 309						
—	*1 252*	*— 1 252*	*1*	*458*	*— 457*	—	*652*	*— 652*
	14 070	— 14 070	15	5 532	— 5 517		7 175	— 7 175
134	—	*+ 134*	*55*	*45*	*+ 10*	*646*	*68*	*+ 578*
922		+ 922	2 525	348	+ 2 177	14 509	528	+ 13 981
.	.	.	*19*	*95*	*— 76*	*48*	*75*	*— 27*
.	.	.	680	1 762	— 1 082	542	1 895	— 1 353
.	.	.	—	*52*	*— 52*	—	*239*	*— 239*
.	.	.		1 104	— 1 104		5 188	— 5 188
.	.	.	*0*	*700*	*— 700*	—	*740*	*— 740*
.	.	.	3	16 278	— 16 275		18 925	— 18 925
.	.	.	—	*174*	*— 174*	—	*181*	*— 181*
.	.	.		2 212	— 2 212		2 571	— 2 571
.	.	.	—	*52*	*— 52*	—	*32*	*— 32*
.	.	.		962	— 962		624	— 624
.	.	.	*0*	*47*	*— 47*	*24*	*42*	*— 18*
.	.	.	1	713	— 712	507	588	— 81
91	*170*	*— 79*	*20*	*113*	*— 93*	*194*	*178*	*+ 16*
970	2 323	— 1 353	666	1 395	— 729	2 427	2 152	+ 275
23 541	*4 145*	*+ 19 396*	*5 879*	*1 893*	*+ 3 986*	*11 717*	*2 581*	*+ 9 136*
382 404	61 581	+ 320 823	170 622	34 860	+ 135 762	202 428	52 453	+ 149 975
0,351	*0,061*	*+ 0,290*	*0,095*	*0,031*	*+ 0,064*	*0,187*	*0,041*	*+ 0,146*
0,571	0,092	+ 0,479	0,275	0,056	+ 0,219	0,123	0,084	+ 0,239

116. Gesalzene Heringe, unzerteilt;

Wertangaben in 1000 RM —

	1911			1912		
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —
Großbritannien	*22 108*	.	+ *22 108*	*25 355*	.	+ *25 355*
	597 506	.	+ 597 506	633 871	.	+ 633 871
Niederlande	*13 325*	.	+ *13 325*	*14 001*	.	+ *14 001*
	403 798	.	+ 403 798	400 038	.	+ 400 038
Norwegen	*3 814*	.	+ *3 814*	*4 340*	.	+ *4 340*
	173 343	.	+ 173 343	160 729	.	+ 160 729
Schweden	*100*	.	+ *100*	*121*	.	+ *121*
	5 541	.	+ 5 541	6 045	.	+ 6 045
Oesterreich-Ungarn	.	*31*	— *31*	.	*38*	— *38*
	.	973	— 973	.	764	— 764
Rußland	.	*41*	— *41*	.	*23*	— *23*
	.	1 835	— 1 835	.	733	— 733
Freistaat Danzig	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Lettland	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Verein. Staaten von Amerika	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Memelland	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Oesterreich	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Tschechoslowakei	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Ungarn	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Ostpolen	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Poln. Oberschlesien	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Westpolen	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Rumänien	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Estland	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Litauen	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Finnland	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Übrige Länder	*55*	*17*	+ *38*	*121*	*73*	+ *48*
	2 417	711	+ 1 706	4 270	2 382	+ 1 888
Sa.	*39 402*	*89*	+ *39 313*	*43 938*	*134*	+ *43 804*
	1 182 605	3 519	+ 1 179 086	1 204 953	3 879	+ 1 201 074
Je Kopf der Bevölkerung *RM*	*0,603*	*0,002*	+ *0,601*	*0,664*	*0,002*	+ *0,662*
kg	1,990	0,006	+ 1,984	2,003	0,005	+ 1,998

Wertangaben in 1000 RM —

Großbritannien	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Niederlande	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Norwegen	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Freistaat Danzig	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Übrige Länder	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Sa.	.	.	.	.	.	.
	.	.	.	.	.	.
Je Kopf der Bevölkerung *RM*	.	.	.	.	.	.
kg	.	.	.	.	.	.

Heringsmilch, Heringslake.

Mengenangaben in Faß (Tonnen).

1913			1924			1925		
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —
28 505	.	+ *28 505*	*39 109*	*2*	+ *39 107*	*33 050*	*2*	+ *33 048*
662 903	.	+ 662 903	778 069	26	+ 778 043	666 358	16	+ 666 342
17 328	.	+ *17 328*	*6 835*	*11*	+ *6 824*	*12 663*	*55*	+ *12 608*
468 333	.	+ 468 333	147 721	450	+ 147 271	235 833	1 211	+ 234 622
5 479	.	+ *5 479*	*8 771*	*2*	+ *8 769*	*6 779*	*17*	+ *6 762*
156 534	.	+ 156 534	376 411	49	+ 376 362	309 565	822	+ 308 743
153	.	+ *153*	*330*	*227*	+ *103*	*113*	*19*	+ *94*
7 623	.	+ 7 623	13 292	6 602	+ 6 690	4 159	549	+ 3 610
.	*53*	— *53*	.	.	.	.	.	.
.	1 168	— 1 168	.	.	.	.	.	.
.	*86*	— *86*	.	.	.	*0*	.	+ *0*
.	1 968	— 1 968	.	.	.	3	.	+ 3
.	.	.	*411*	*566*	— *155*	*44*	*369*	— *325*
.	.	.	8 804	13 430	— 4 626	912	7 652	— 6 740
.	.	.	*64*	*305*	— *241*	*41*	*179*	— *138*
.	.	.	1 301	6 824	— 5 523	1 007	4 776	— 3 769
.	.	.	*47*	*9*	+ *38*	*7*	*31*	— *24*
.	.	.	1 221	214	+ 1 007	136	334	— 198
.	.	.	.	*16*	— *16*	—	*115*	— *115*
.	.	.	.	441	— 441	—	2 836	— 2 836
.	.	.	.	*153*	— *153*	*1*	*140*	— *139*
.	.	.	.	3 793	— 3 793	29	3 438	— 3 409
.	.	.	.	*994*	— *994*	—	*527*	— *527*
.	.	.	.	33 744	— 33 744	—	15 706	— 15 706
.	.	.	.	*77*	— *77*	—	*23*	— *23*
.	.	.	.	2 572	— 2 572	—	576	— 576
.	.	.	.	*1 403*	— *1 403*	—	*1 153*	— *1 153*
.	.	.	.	26 198	— 26 198	—	18 432	— 18 432
.	.	.	.	*980*	— *980*	*1*	*618*	— *617*
.	.	.	.	21 750	— 21 750	15	12 026	— 12 011
.	.	.	.	*97*	— *97*	—	*317*	— *317*
.	.	.	.	2 027	— 2 027	—	5 959	— 5 959
.	.	.	.	*197*	— *197*	—	*293*	— *293*
.	.	.	.	6 316	— 6 316	—	9 428	— 9 428
.	.	.	.	*227*	— *227*	*7*	*45*	— *38*
.	.	.	.	6 563	— 6 563	200	866	— 666
.	.	.	.	*117*	— *117*	*2*	*317*	— *315*
.	.	.	.	2 318	— 2 318	100	7 251	— 7 151
.	.	.	.	*196*	— *196*	—	*81*	— *81*
.	.	.	.	5 540	— 5 540	—	1 461	— 1 461
83	*64*	+ *19*	*138*	*59*	+ *79*	*52*	*87*	— *35*
2 726	2 385	+ 341	3 766	1 580	+ 2 186	1 208	2 274	— 1 066
51 548	*203*	+ *51 345*	*55 705*	*5 638*	+ *50 067*	*52 760*	*4 388*	+ *48 372*
1 298 119	5 521	+ 1 292 598	1 330 585	140 437	+ 1 190 148	1 219 525	95 613	+ 1 123 912
0,770	*0,003*	+ *0,067*	*0,897*	*0,091*	+ *0,806*	*0,842*	*0,070*	+ *0,772*
2,131	0,009	+ 2,122	4,644	0,248	+ 4,396	2,139	0,168	+ 1,971

Mengenangaben in dz.

1913			1924			1925		
Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß + Ausfuhrüberschuß —
.	.	.	*66*	—	+ *66*	*28*	—	+ *28*
.	.	.	2 359	—	+ 2 359	755	—	+ 755
.	.	.	*568*	*0*	+ *568*	*579*	—	+ *579*
.	.	.	16 610	1	+ 16 609	13 280	—	+ 13 280
.	.	.	*388*	*0*	+ *388*	*11*	—	+ *11*
.	.	.	19 255	1	+ 19 254	845	—	+ 845
.	.	.	*118*	*1*	+ *117*	*10*	—	+ *10*
.	.	.	4 680	8	+ 4 672	273	—	+ 273
.	.	.	*35*	*12*	+ *23*	*7*	*15*	— *8*
.	.	.	1 811	161	+ 1 650	161	122	+ 39
.	.	.	*1 175*	*13*	+ *1 162*	*635*	*15*	+ *620*
.	.	.	44 715	171	+ 44 544	15 314	122	+ 15 192
.	.	.	*0,019*	*0,000*	+ *0,019*	*0,010*	*0,000*	+ *0,010*
.	.	.	0,072	0,000	+ 0,072	0,024	0,000	+ 0,024

Frühsommer dieses Jahres vor Beginn der Zollverhandlungen im Reichstag mit Nachdruck betont hatte, daß wir eine Erhöhung der Fischzölle mit Recht vor allem deshalb fordern müßten, weil wir in Deutschland hohe Industriezölle haben, welche die Produktionskosten der deutschen Fischerei über die Produktionskosten der ausländischen Fischer heben. Ich hatte in meinen früheren Ausführungen auch schon darauf hingewiesen, daß die Zollfrage sehr viel anders aussähe, wenn wir gleichberechtigt den ausländischen Fischern gegenüberständen, d. h. also, wenn wir zu denselben Produktionskosten arbeiten könnten wie sie. In diesem Falle haben wir nämlich auf dem deutschen Markt ihnen gegenüber den gewaltigen Vorsprung einer günstigen geographischen Lage. Unsere deutschen Fischer sind dem Konsumenten doch im Durchschnitt näher als die ausländischen Fischproduzenten. Aber dieser natürliche Vorsprung ist zurzeit wesenlos, weil unsere hohen Industriezölle unsere Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande beeinträchtigen. Bei der Zollregelung im Sommer dieses Jahres handelte es sich also zunächst um den Ausgleich zwischen Agrarzöllen und Industriezöllen. Dieser Ausgleich konnte nur durch Erhöhung der Agrarzölle, also auch der Fischzölle, vorgenommen werden, weil an eine Herabsetzung der Industriezölle ernstlich nicht zu denken war. Wer nicht nur als Theoretiker Handelspolitik betreibt und sich nicht damit begnügt, ein Idealgemälde aufzuzeichnen, der mußte sich auch die Frage vorlegen, was denn nun nach Lage der Dinge praktisch erreichbar war.

Wir stehen jetzt vor der harten Tatsache, daß ein entsprechender Ausgleich durch genügend hohe Fischzölle nicht erfolgt ist. Die sogar weiter erhöhten Industriezölle haben die bereits im Sommer 1925 recht ungünstige Situation der Fischer ganz gewaltig verschlechtert. Ich bin sicher, daß Sie alle, meine verehrten Anwesenden, über die Erhöhung der Zölle ganz anders denken würden, wenn wir augenblicklich nicht durch hohe Industriezölle belastet wären. Die Lage der Fischerei, das ist meine feste Ueberzeugung, wäre bei Fehlen jeglicher Zölle in Deutschland, also bei völligem Freihandel, sehr viel besser, als sie gegenwärtig ist. Dieser geringe Fischzoll bei ganz wenigen Produkten nützt der Gesamtheit der deutschen Fischerei gar nichts und bringt auch denjenigen Fischproduzenten, deren Fische durch diese Fischzölle scheinbar geschützt werden, keinen Nutzen, weil der vermeintliche Vorteil durch die viel größeren Nachteile der Industriezölle überkompensiert wird.

Wenn wir uns daher heute mit der Frage zu beschäftigen haben, was in Zukunft mit der deutschen Fischereihandelspolitik zu erfolgen hat, so müssen wir zunächst davon ausgehen, ob überhaupt ernstlich an die Durchbringung wirkungsvoller Fischzölle gedacht werden kann. Es nützt schließlich nichts, wenn die deutschen Fischer immer nur hohe Fischzölle verlangen, diese aber doch nicht bekommen; es nützt nichts, wenn nachher hier und da den Fischern ein kleiner Zoll zugestanden wird, weil man ihnen schließlich auch etwas geben möchte und wenn dieser Zoll dann bei jedem Handelsvertrag eine weitere Herabsetzung bis zur schließlichen Aufhebung erfährt. Ich möchte an dieser Stelle auf Einzelheiten in den Zollherabsetzungen nicht eingehen, sondern diese Betrachtung erst zu Ende führen.

Da wir also tagtäglich von neuen Herabsetzungen der Fischzölle hören, so müssen wir uns fragen, ob wir nicht die Lage der Fischerei noch auf andere Weise, als durch Erhöhung der Fischzölle, bessern können. Und diese Frage muß bejaht werden. Kommen wir zu der Ueberzeugung, daß wirkungsvolle Fischzölle nicht durchgeführt werden können, so müssen wir eben einen Abbau der Industriezölle verlangen. Was ist denn ein wirkungsvoller Fischzoll? Ein solcher Fischzoll muß zunächst einmal die Wirkungen der Industriezölle ausgleichen. Er muß unter anderm einen Ausgleich bieten für die durch Zölle gewaltig verteuerten Netze; Sie wissen ja, daß der Zoll auf Fischnetze im August d. J. von 3 Mark auf 30 Mark erhöht worden ist; er wurde also verzehnfacht. Ursprünglich war sogar in der Regierungsvorlage eine Erhöhung auf 50 Mark vorgesehen. Daß dadurch die deutsche Fischerei viel schlechter gestellt ist als die ausländische, welche so hohe Netzzölle nicht zu tragen hat, bedarf keiner besonderen Erörterung. Aehnlich liegt es bei allen anderen Rohprodukten, welche die deutschen Fischer gebrauchen. Ein wirkungsvoller Zoll muß also zunächst einmal diesen Einfluß der Industriezölle ausgleichen, wobei ich das Wort „Industriezölle" im weitesten Sinne verstehe. Aber ein solcher Zoll, selbst wenn er ausgleichend wirkt, bietet immer noch keinen eigentlichen Schutz gegenüber der ausländischen Fischerei. Soll er auch da nutzbringend sein, so muß er über jenen ausgleichenden Einfluß hinaus erhöht werden. Wir kommen also da schon zu recht erheblichen Zöllen, die verlangt werden müßten, wenn wir die deutsche Fischerei vor den deutschen Industriezöllen und vor der ausländischen Fischerei schützen wollen. Aber als wirkungsvoll können wir einen solchen Zoll, wie ich ihn soeben beschrieb, erst bezeichnen, wenn er nicht nur autonom in dieser Höhe festgesetzt wird, sondern wenn er außerdem auch bei den Handelsverträgen in einer Höhe aufrecht erhalten wird, welche den vorgenannten Erwägungen entspricht. Ich brauche wohl nicht weiter auszuführen, wieweit wir von einem derartigen Fischzoll zurzeit entfernt sind. Es ist nicht nötig, im einzelnen zu begründen, daß die Aussichten, einen solchen Fischzoll durchzubringen, nicht sehr groß sind. Ich glaube, man dient den Interessen der deutschen Fischerei, wenn man nicht schamhaft mit dem Mißerfolg bei den letzten Zollverhandlungen zurückhält. Wir müssen jetzt den Weg suchen und finden, der auf andere Art handelspolitisch die deutsche Fischerei besserstellen kann.

Die Schlußfolgerung dieser Betrachtung führt also naturgemäß dahin, daß wir, wenn wir an die Möglichkeit der Durchsetzung wirkungsvoller Fischzölle nach Lage der Dinge entsprechend der politischen Situation im Parlament usw. nicht glauben, mit aller Energie gegen die Industriezölle Sturm laufen müssen. Da dieselben Gesichtspunkte, die ich soeben vortrug, für die Landwirtschaft, den Gartenbau, den Weinbau und die Forstwirtschaft gelten, und da auch innerhalb der Industrie die Ansichten über die Zölle sehr auseinander gehen, da außerdem auch diejenigen Parteien, welche den sogenannten Konsumentenstandpunkt in den Vordergrund rücken, nicht restlos Anhänger von Industriezöllen sind, scheint es mir sehr wohl möglich, daß im gegebenen Augenblick die hohen, die deutsche Volkswirtschaft schädigenden Industriezölle beseitigt

werden können; diese hohen Industriezölle sind es, die auch die deutsche Fischerei zur Forderung nach hohen Fischzöllen zwingen, — eine Forderung, die aber kaum erfüllbar erscheint.

Es wäre sicherlich sehr begrüßenswert, wenn in den Kreisen der Fischerei diese Gedanken gerade in den nächsten Monaten recht eingehend erörtert würden. Wir haben heute die Ehre, Herren aus der Fischindustrie in unserem Kreise zu sehen; ich möchte diese Herren bitten, auch in ihren Kreisen sich einmal mit diesen Fragen etwas eingehender zu beschäftigen. Was ich hier von den Zöllen auf Netze und andere Produktionsmittel der Fischerei sagte, das gilt ja auch von den Eisenzöllen und den Zöllen auf andere gewerbliche Produkte, welche die Fischindustrie benötigt. Gerade die Fischindustrie ist in ihrer Konkurrenzfähigkeit bei dem Absatz ins Ausland durch die Industriezölle recht stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Nachfrage nach Fischkonserven ist aber recht erheblich und ich sehe nicht ein, warum Deutschland bei dem Export dieser Erzeugnisse nicht Eingang in weite Teile der Welt finden kann. Nicht nur Europa, auch Außer-Europa, wie beispielsweise China, sind aussichtsreiche Märkte für Fischkonserven. Wird der deutschen Fischindustrie in allen ihren Zweigen die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande durch Verringerung der hohen Industriezölle ermöglicht, so hat nicht nur die Fischindustrie großen Nutzen davon, sondern auch die deutsche Fischerei. Ich bitte also die Herren Vertreter der Fischindustrie, nicht mehr gegen die doch wirklich recht belanglosen deutschen Fischzölle Sturm zu laufen, sondern sich mit allem Nachdruck gegen die Industriezölle zu wenden und im übrigen auf die Modernisierung und Rationalisierung ihrer Betriebe größtes Gewicht zu legen. Ich glaube, daß die deutsche Fischerei und die deutsche Fischindustrie dann nicht nur vereint schlagen, sondern auch vereint marschieren können.

Bei dieser Würdigung der Industriezölle müssen Sie vor allen Dingen auch deren Einwirkung auf die gesamten Lebenshaltungskosten in Deutschland gebührend berücksichtigen. Es kommt nicht nur auf die Verteuerung der eigentlichen Produktionsmittel der Fischerei oder der Fischindustrie an, sondern es kommt auch auf die Schmälerung der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung an. Die Deutschen in ihrer Mehrzahl sind heutzutage nun einmal keine begeisterten Fischesser. Auf den Fisch könnten sie leicht verzichten. Wenn nun die hohen Industriezölle die Preise für Wäsche, für Stiefel, für Anzüge und andere Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens gewaltig in die Höhe treiben, so sinkt die Kaufkraft des einzelnen Konsumenten. Er muß dann eben an anderen Stellen sparen und er wird in erster Linie dort sparen, wo es ihm leicht fällt. Ich glaube, die Mehrzahl der Deutschen kauft sich lieber einen neuen Hut und verzichtet dafür auf ein Schleiengericht oder auf den Genuß einiger Bismarckheringe. Ich glaube, wenn das wahr sein soll, was heute gesagt worden ist, daß alle Wirtschaftskreise zusammengehören, dann soll man auf seiten der Industrie, gegen deren Zölle ich mich wende, auch erkennen, daß es nicht richtig ist, nun Zölle bis zum Uebermaß zu verlangen und rücksichtslos durchzubringen zu trachten, sondern daß man auch die Rückwirkung der eigenen Zölle auf die anderen deutschen Wirtschaftszweige

genügend in Rechnung ziehen muß. In der Praxis wird allen diesen Erwägungen bisher gar nicht Rechnung getragen. Wir müssen leider feststellen, daß bei den Zollverhandlungen nach politischen Gesichtspunkten ausgehandelt wird, wie hoch ein Zoll sein soll; nach allen möglichen Gesichtspunkten wird entschieden, nur nicht nach sachlichen Erwägungen. Daß damit letzten Endes niemandem gedient ist, liegt, glaube ich, auf der Hand.

Aber wir müssen auch erörtern, ob überhaupt auf die Dauer große Aussicht bestände, in Handelsverträgen genügende Fischzölle durchzuhalten. Dazu darf ich folgendes sagen: Deutschlands Wirtschaftslage ist dadurch gekennzeichnet, daß wir einen Einfuhrüberschuß an Agrarerzeugnissen einschließlich Fischen haben, während wir einen Ausfuhrüberschuß an Industrieerzeugnissen haben. Die Interessen des Auslandes gehen daher erst in zweiter Linie auf Herabsetzung der Industriezölle, in erster Linie auf Senkung der Agrarzölle. Die Aufrechterhaltung der Parität, selbst wenn sie sich im autonomen Tarif schaffen ließe, steht also unter recht ungünstigen Vorzeichen. Und sie steht es besonders, weil die augenblicklich von Deutschland betriebene Handelspolitik auch hinsichtlich der Einstellung der Regierung dem Ausland gegenüber jegliche große Linie vermissen läßt. —

Ich möchte Ihnen nun einen kleinen Ueberblick über die Behandlung der Fischerei bei den letzten Handelsverträgen geben, ohne daß ich allerdings die soeben erwähnten allgemeinen handelspolitischen Gesichtspunkte im Rahmen dieses Vortrages erörtern kann. Dagegen glaube ich, Ihr Interesse zu finden, wenn ich auf die fischereilichen Verhältnisse des Auslandes mit wenigen Worten eingehe. Dies ist vielleicht um so zweckmäßiger, als ja dieser Vortrag gedruckt und dadurch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden soll. Meines Wissens fehlt es bisher an einer guten Uebersicht über die fischereilichen Verhältnisse der Welt, bei der volkswirtschaftliche Gesichtspunkte im Vordergrunde stehen. Daß ich eine solche Uebersicht heute nicht geben kann, versteht sich von selbst, dazu sind lange Vorarbeiten nötig, welche auf dem Gebiet der Fischerei fehlen. Wir haben hier vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt nur Spezialarbeiten. Daß diese Lücke gefüllt wird, liegt im Interesse der deutschen Fischerei, und die Hauptlandwirtschaftskammer sieht es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben an, im Laufe der Jahre zur Schließung dieser Lücke beizutragen. Die Betätigung der Fachabteilung ist ja in erster Linie wirtschaftspolitisch. Wir haben uns daher auch vorgenommen, in nicht zu ferner Zeit eine Untersuchung über die Einfuhr- und Ausfuhrverhältnisse der fischereilichen Produkte in den wichtigeren Ländern zu veröffentlichen.

Wir müssen jedem Handelsvertrag mit einem heiteren und einem weinenden Auge entgegensehen, mit lachendem Auge insofern, als man hoffen könnte, durch die Handelsverträge — wenn sie richtig abgeschlossen würden — Absatzmöglichkeiten für unsere Fische im Auslande zu eröffnen; auf der anderen Seite mit einem weinenden Auge, weil auf diesem Wege unsere deutschen Fischzölle herabgesetzt werden sollen. Wenn Sie gehört haben, was ich Ihnen vorhin vortragen mußte, werden Sie allerdings sagen: „Wir blicken der augenblicklichen Handelspolitik mit zwei weinenden Augen entgegen; denn

eine Herabsetzung der ausländischen Zölle auf Fische und Fischkonserven in dem Maße, wie wir sie nötig hätten, ist bei der augenblicklich bei uns üblichen Handelspolitik leider nicht zu erwarten."

In der letzten Zeit ist der Handelsvertrag mit der Schweiz besonders häufig erörtert worden. Die Schweiz besitzt nach dem alten Tarif von 1902 relativ mäßige Zölle auf Fische, außer bei einigen speziellen Arten. So beträgt der Zoll für frische oder gefrorene Fische 2,50 Franken pro dz, für getrocknete oder gesalzene Fische in Gefäßen von mehr als 3 kg 2 Franken pro dz. Diese Zölle sind durch den Tarif vom Jahre 1921 geändert worden, vor allem ist ein Tarazuschlag eingeführt, d. h. es ist Brutto für Netto zu verzollen. Nach dem Tarif von 1921 erhebt die Schweiz bei Süßwasserfischen einen Tarazuschlag von 25 %, der Zollansatz beträgt 2 Franken pro dz. Bei Meerfischen beträgt der Tarazuschlag 20 %, der Zollansatz 50 Rappen je dz. Das sind keine übermäßigen Zölle. Jedoch ist vor kurzem durch Beschluß des Schweizer Bundesrats vom 5. 11. 1925 der geltende Zolltarif abgeändert, um Zölle für die Handelsvertragsverhandlungen zu haben. Diese Zölle werden vorläufig nicht in Kraft gesetzt werden, sollen aber als Kompensationsobjekt bei den Handelsvertragsverhandlungen dienen. Danach ergibt sich z. B. für die Position 86 des schweizerischen Tarifs für getrocknete, gesalzene, marinierte, geräucherte oder anderswie zubereitete Fische in Gefäßen unter 3 kg ein Zollsatz von 40 Franken pro dz statt des bisherigen Zolls von 20 Franken nach dem Tarif von 1921. Die augenblicklich für die Schweiz geltenden Zollsätze sind also, wie ich nochmals zusammenfassen möchte, bei dieser soeben genannten Position 20 Franken, bei Süßwasserfischen (Tarifnummer 87 a) 2 Franken, bei Meerfischen 50 Rappen, bei zubereiteten Fischen in Gefäßen von mehr als 3 kg 20 Franken und bei Schaltieren 70 bzw. 100 Franken. Hinzu kommt der erwähnte Tarazuschlag. — Die Schweiz hat für uns ja in erster Linie Interesse als Absatzgebiet. Ich habe daher ihre Zölle so ausführlich erörtert. Sie ist sogar ein recht wichtiger Abnehmer für deutsche Fische. Selbst Ostpreußen setzt Fische dorthin ab, so Schnäpel, Zander, Lachse u. a. Feinfische. Wir haben allerdings auf dem Schweizer Markt lebhaft mit der Konkurrenz anderer Länder zu kämpfen. Es wäre sehr begrüßenswert, wenn auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft unsere Konkurrenzfähigkeit unterstützte. Dies gilt nicht nur für Süßwasserfische, um beispielsweise die Gewinne aus dem Transport dänischer Forellen nach der Schweiz dem deutschen Fischhandel zufließen zu lassen. Spielte doch dieser Import vor dem Kriege eine recht große Rolle, während er jetzt zurückgegangen ist, wozu übrigens meines Erachtens nicht der geringfügige Zoll, sondern die hohen Transportkosten und die ungünstigen Transportbedingungen der deutschen Eisenbahn geführt haben. Auch dürfen die Verbesserungen der Transporttechnik, wie z. B. die zunehmende Verwendung von Sauerstofflaschen, nicht vergessen werden. Bei dem Absatz von Seefischen in der Schweiz haben wir vor allem Holland als Konkurrenten. Im Jahre 1920 wurde für frische Fische der bekannte Ausnahmetarif 8 eingeführt, welcher zunächst nur für die zur Verwendung im Inland bestimmten Fischsendungen gilt. Fischsendungen für das

Ausland werden nach der Gütertarifklasse B, allerdings als Eilgut zum Frachtgutsatz, befördert. Das war in der Inflationszeit berechtigt. Aber heutzutage hemmen die hohen Frachten unseren Export um so mehr, als Frankreich, Belgien und Holland sehr billige Frachttarife eingeführt haben. Dadurch wird unser Absatz nach der Schweiz stärkstens beeinträchtigt. Es ist daher dringend zu wünschen, daß der Ausnahmetarif 8 auch für den Export ausgebaut wird. Anderen Wirtschaftszweigen ist man hier viel mehr entgegengekommen bzw. will ihnen durch Schaffung weiterer Tarife, so z. B. des Seehafendurchfuhrtarifs Nr. 4 entgegenkommen. Um mich nicht zu oft wiederholen zu müssen, möchte ich gleich an dieser Stelle bemerken, daß auch andere Länder als Frankreich, Belgien und Holland ihre Fischsendungen tarifarisch sehr begünstigen; das gilt vornehmlich für alle skandinavischen und mehrere südosteuropäische Nachfolgestaaten. Diese haben dadurch die Absatzmöglichkeiten für deutsche Fische in dritten Ländern erschwert und außerdem auch die Absatzmöglichkeiten deutscher Fische in Deutschland selbst beeinträchtigt.

Bei den Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz wird es also zunächst darauf ankommen, Zugeständnisse der Schweiz bei der Einfuhr deutscher Fische zu erreichen. Hier hat die Schweiz Italien Zugeständnisse gemacht, die auch wir aus eigenem Recht bekommen müssen. Die Schweiz hat sich Italien gegenüber bei Sardinen und Thunfischen in Oel oder mariniert, bei Aalen, mariniert, und Fischen in Salzwasser auf einen Zollsatz von 2 Franken in Gefäßen von mehr als 3 kg Gewicht bzw. 20 Franken in Gefäßen von 3 kg und darunter festgelegt. Des ferneren dürfte bei den Verhandlungen die Frage der Felchen, des bekannten Bodenseefisches, eine Rolle spielen. Ich glaube, daß sich hier sehr leicht eine Verständigung erzielen lassen wird, weil ja sämtliche Uferstaaten des Bodensees an einer Lösung der Felchenfrage stark interessiert sind. Werden doch je nach dem Stand der Fische im See die Felchen bald hier, bald dort an Land gebracht.

Ich äußere mich nun zu den Handelsvertragsverhandlungen mit I t a l i e n. Italien kommt für uns einerseits in Frage als Abnehmer von Fischen aus Süddeutschland, vor allen Dingen von Karpfen und anderen Teichfischen, sodann aber als Exporteur in Zukunft auch von Karpfen aus der Poebene nach Deutschland. Italien ist ferner für zubereitete Fische und Fischkonserven ein Absatzgebiet. In dem Handelsvertrage mit Italien, der dem Reichstage jetzt zur Ratifizierung vorliegt, ist eine Ermäßigung für Fischkonserven vorgenommen worden. Man hat Italien einen Zoll für Fische in Fässern, mit Essig, Oel oder Gewürzen einfach zubereitet, in Höhe von 12 Mark zugestanden. Dies kommt besonders der Einfuhr von Sardinen und Sardellen zugute. Auch marinierte Aale sollen laut besonderer Anmerkung im Handelsvertrag unter diese Zugeständnisse an Italien fallen. Außerdem ist bei Position 219 für Sardinen und Sardellen in Oel oder anders eingelegt, sowie für Thunfischkonserven der Zollsatz von 75 Mark auf 30 Mark ermäßigt worden. Besonders das letzte Zugeständnis hat in den Kreisen der Fischindustrie sehr lebhaften Widerspruch gefunden; es wurde darauf hingewiesen, daß die Einfuhr italienischer Fische

und Fischzubereitungen nach Deutschland im Jahre 1924 zehnmal größer war als die deutsche Ausfuhr von diesen Erzeugnissen nach Italien. Des ferneren wurde betont, daß nach Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages die diesem Lande bei Position 219 zugestandenen Zollermäßigungen von 30 Mark für Sardinenkonserven in luftdicht verschlossenen Behältnissen, von 15 Mark für Sardinenkonserven in reinem Olivenöl, von 20 Mark für Thunfischkonserven, nun nicht in dem italienischen Vertrage hätten wieder aufzuleben brauchen. Die Fischindustrie will den Vorkriegssatz von 60 Mark wiederhergestellt haben.

Italien hat nun außerdem aber auch für uns ein gewisses Interesse als Abnehmer von Fischereiprodukten, weil seine eigne Fischwirtschaft wenig entwickelt ist. Besonders gilt das von der Seefischerei. In Anbetracht der langen Küsten dieses Landes sollte man annehmen, daß Italien nicht nur seinen Bedarf selbst decken, sondern sogar große Mengen exportieren kann. Aber die italienische Fischerei ist recht rückständig; sie bedient sich nur kleiner Ruder- und Segelboote und veralteter Geräte. Am besten entwickelt ist der Thunfischfang. Auch sind die italienischen Gewässer, besonders die Adria, in den letzten Jahrzehnten fischärmer geworden. Daher gab es auch vor dem Kriege in Anbetracht des geringen Interesses der Italiener keine nennenswerte Fischindustrie in Italien. Nur einige Anlagen zum Salzen von Sardellen und Anchovis waren vorhanden, außerdem in Süditalien Anlagen zur Herstellung von Thunfischkonserven. Durch die Angliederung von Teilen des ehemaligen Oesterreichs hat Italien aber etwa 40 bedeutende Fischkonservenfabriken erhalten; in jenem Teil Oesterreichisch-Venetiens befanden sich $^4/_5$ der österreich-ungarischen Fischindustrie. Trotzdem kann Italien seinen Bedarf nicht decken. Die Einfuhr an frischen Fischen vornehmlich aus Frankreich ist unerheblich. Italien will aber seine Versorgung mit frischen Fischen fördern; es ist der italienischen Regierung bekanntlich gelungen, auf Reparationskonto von Deutschland einige neue Fischdampfer zu erhalten, mit denen in den italienischen Gewässern Versuche mit dem Grundschleppnetz angestellt werden. Außerdem hat sich in Cuxhaven eine italienische Fischereigesellschaft niedergelassen, von der verlautet, daß sie ihren Sitz nach den Faeröer demnächst verlegen will. Diese Gesellschaft ist als nationales italienisches Unternehmen gegründet, fischt in der Nordsee und unter Island und will ihren Fang nach Italien bringen, um so den Import von Klippfischen zu vermindern oder gar ganz überflüssig zu machen.

Die Einfuhr an konservierten Fischen und besonders auch an Stockfischen ist z. Zt. recht groß, trotzdem Italien einige die Einfuhr recht hemmende Zölle besitzt. In Betracht kommen hier die Positionen 33—36 des italienischen Tarifs. Bislang sind Herabsetzungen bei diesen Zöllen von den Italienern nur Spanien gegenüber zugestanden worden. Der deutsch-italienische Vertrag hat uns Begünstigungen für die Ausfuhr nach Italien nicht gebracht, was recht bedauerlich ist.

Ich hatte soeben auf die Verhandlungen Deutschlands mit Spanien Bezug genommen und möchte deshalb auch über diese einige Ausführungen

machen. Spanien hatten wir in dem Abkommen die schon erwähnten Zugeständnisse aus Position 219 gemacht. Dies Abkommen ist inzwischen gekündigt, aber durch das neue Provisorium vom 18. November 1925 ersetzt, welches zwar nicht so weitgehend ist wie die früheren Zugeständnisse, aber den Spaniern für Sardinen in Oel in luftdicht verschlossenen Behältnisssen einen Satz von 30 Mark gegenüber dem autonomen Satz von 75 Mark einräumt. Da Spanien an der Ausfuhr von Sardinen sehr stark interessiert ist, ist es verständlich, daß auch hier unsere Fischindustrie lebhaften Einspruch erhoben hat. Als besonders bedauerlich muß ich es bezeichnen, daß wir von Spanien für die Einfuhr von Klippfischen keine besonderen Zugeständnisse in dem Provisorium erreicht haben. In dem inzwischen gekündigten Vertrag waren von den Positionen 1327 bis 1334 des spanischen Tarifs, welche Fische usw. umfassen, Deutschland Zugeständnisse für Fischmehl (1328) und Austern (1333), vor allen Dingen aber auch für eingesalzene und geräucherte Fische gemacht worden, wobei wir den Vertragstarif von 28,80 Peseten bekommen hatten, dessen sich mit uns auch andere Länder erfreuten. Die Aussichten für den Klippfischimport nach Spanien sind bei guten Sorten recht erheblich. Deutschland war dadurch benachteiligt, daß seine Klippfische einen um $33^1/_3$ % höheren Zoll zahlen mußten als unsere Konkurrenten auf dem spanischen Klippfischmarkt, England und Norwegen. Nur in der Zeit des Zollkrieges zwischen Norwegen und Spanien, der aber schon zu Anfang 1924 beendet wurde, waren die Aussichten für Deutschland etwas günstiger.

Sehr viel hat der Handelsvertrag mit Portugal in der letzten Zeit in Kreisen der Fischerei von sich reden gemacht. Diesem Lande ist bei Fischkonserven ein Zollsatz von 30 Mark eingeräumt worden, der für Portugals Sardinenausfuhr nach Deutschland wichtig ist. Deutschland hat Zugeständnisse aus dem portugiesischen Zolltarif (hier kommen die Positionen 486—490 sowie 506 — letztere für Fischkonserven — in Betracht) aus eigenem Recht bekommen. Unsere ganzen Handelsbeziehungen zu Portugal beruhen ja auf dem Vorläufigen Uebereinkommen vom 28. 4. 1923, das dann später geändert und für welches jetzt die Fassung vom 24. 2. 1925 maßgebend ist. Danach besitzt Portugal die Meistbegünstigung. Deutschland hat die Meistbegünstigung bei denjenigen Waren, die Portugal in seinem Handelsabkommen mit Norwegen und den Niederlanden listenmäßig aufgeführt hat.

Wir kommen nun zu den Handelsbeziehungen mit Polen, welche die deutsche Fischerei ja im starken Maße interessieren, da Russisch-Polen bereits vor dem Kriege ein wichtiger Abnehmer von Süßwasserfischen aus dem östlichen Deutschland, außerdem aber auch von Seefischen und Fischkonserven war. Auch die von Deutschland abgetrennten Gebiete kommen als Fischzuschußländer in Frage. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen gehen zurzeit nur äußerst langsam vonstatten. Der Zollkrieg hat nicht zu ihrer Beschleunigung beigetragen. Durch den Zollkrieg sind auch unsere Absatzmöglichkeiten nach Polen sehr erschwert; Polen hat die Fischeinfuhr verboten und gestattet sie nur in besonderen Ausnahmefällen. Durch Verordnung vom 17. Juni und 11. Juli ist die Einfuhr folgender Fische aus Deutschland verboten:

Pos. 37 1b II andere Fische (nicht lebend frisch),
1c lebende Fische ohne die unter a genannten, im Wasser; eingeführt in Fässern oder in Waggonbassins,
2a u. b Fischkonserven jeglicher Art,
3 Fische geräuchert, außer den besonders genannten,
4b Salzheringe,
4c Heringe geräuchert.

Es wurden also besonders die billigen Sorten betroffen, nicht aber Fischzuchtmaterial und die in Pos. 37 1a genannten hochwertigen Fische (vgl. den folgenden Tarifauszug); außerdem sind sämtliche Fischkonserven gesperrt.

Gehemmt wird außerdem die Einfuhr durch die verschiedenen Aenderungen der polnischen Zölle, die, veranlaßt durch den Sturz des Zloty, in der letzten Zeit stattgefunden haben.

In der nachfolgenden Zusammenstellung sind die Sätze nach dem polnischen Tarif vom 26. Juni 1924 aufgeführt:

Warenbezeichnung	Zollsatz für 100 kg in Zloty
Fische und Kaviar:	
1. Fische, lebend und tot, frisch (gefroren); Fischrogen:	
a) Forellen, Lachse, Steinbutten (Turbots), Schollen, Störe, Hausen, Adlerfische. Rohgewicht	150,—
b) andere als die unter a) genannten, tot, frisch (gefroren):	
1. Dorsch	5,—
2. andere; Fischrogen nicht zubereitet	12,50
c) Fische, lebend, außer den unter a) genannten, im Wasser (in den Fässern oder Kesselwagen) eingeführt. Rohgewicht	16,—
d) Fischzuchtmaterial: Setzfische und Fischeier (frischer Fischrogen) mit Genehmigung des Finanzministeriums . . .	zollfrei
2. Fische, mariniert, in Oel, farciert oder anders zubereitet, außer den besonders genannten:	
a) in luftdicht verschlossenen Verpackungen, einschließlich des Gewichts der unmittelbaren Verpackung	250,—
b) in nicht luftdicht verschlossenen Verpackungen, einschließl. des Gewichts der unmittelbaren Verpackung	170,—
3. Fische, gesalzen, geräuchert und getrocknet, außer den besonders genannten:	
a) die in Punkt 1, Buchstabe a) dieser Nummer genannten .	200,—
b) andere, nicht besonders genannte	20,—
4. Heringe:	
a) frisch, gefroren	zollfrei
b) gesalzen (Salzheringe). Rohgewicht	15,—
c) Bücklinge und Bratheringe. Rohgewicht	20,—
d) Heringskonserven ohne Oel und andere Zubereitung, in luftdicht verschlossenen Verpackungen, einschließlich des Gewichts der unmittelbaren Verpackung	50,—
5. Kaviar:	
a) schwarz und grau	1500,—
b) rot und gelb	1000,—
Anmerkung: Frische Fische, die nach dem Fang auf Fischerkähnen eingeführt werden	zollfrei

Mit Wirkung vom 1. Januar 1926 wird eine neue Zollerhöhung bei verschiedenen Positionen erfolgen, welche folgende Fische betrifft:

Zolltarif-posit.	Warenbezeichnung	Zollsatz für 100 kg in Zloty
	Fische und Kaviar:	
37	1. Fische, frisch, lebend und tot (gefroren u. abgestorben) Rogen:	
	a) Forellen, Lachse, Steinbutten, Schollen, Störe, Hausen, Maränen, Aale	250,—
	b) andere als die unter Buchstabe a) genannten, tot, frisch (gefroren und abgestorben):	
	I. Dorsch, Flunder	7,50
	II. Zander, Karpfen, Hechte	50,—
	III Andere. Rogen nicht verarbeitet	25,—
	2 c) lebende Fische, außer den unter Buchstabe a) genannten im Wasser (eingeführt in Fässern oder Bassins-Waggons) Brutto	32,—
	d) Setzfische und Rogen als Zuchtmaterial, mit Genehmigung des Finanzministers	zollfrei
	3. Fische, gesalzen, geräuchert und getrocknet, außer den besonders genannten:	
	a) gesalzen:	
	I. die in Punkt 1, Buchstabe a) dieser Position genannten	300,—
	II. andere	60,—
	b) geräuchert und getrocknet:	
	I. die in Punkt 1, Buchstabe a) dieser Position genannten	400,—
	II. andere	80,—
	4. Heringe:	
	a) frisch, gefroren	2,—

Es ist im Interesse unserer darniederliegenden Fischerei sehr zu wünschen, daß unsere Ausfuhr besonders von Bleien und Plötzen für die jüdische Bevölkerung Polens baldigst wieder in Gang kommt, daß darüber hinaus aber auch dem Export von Fischkonserven wieder größere Möglichkeiten als bisher erschlossen werden. Bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen muß gerade auch auf die Fischerei besonderes Gewicht gelegt werden. Würden die jetzigen hohen Sätze aufrechterhalten bleiben, so würde dies die ganze ostdeutsche Fischerei schwerstens treffen, wie oft betont worden ist. Ich möchte dabei hervorheben, daß die Aufhebung des Einfuhrverbots allein nicht genügt, weil ja von der polnischen Regierung in der Zwischenzeit der Zolltarif recht wesentlich erhöht worden ist.

Meine sehr verehrten Herren! Polen ist aber auch in anderer Hinsicht für uns noch von Interesse; denn es ist gleichzeitig ein bedeutender Fischexporteur. Zwar entstammen die aus Polen nach Deutschland exportierten Fische nur zum geringen Teil der polnischen Fischerei; großenteils sind sie vielmehr Transitware, für welche Polen also Vermittlungsland ist. Dabei handelt es sich um Zander, welche im gefrorenen Zustande aus Rußland über Warschau exportiert werden. Der Export dieser gefrorenen Fische aus Rußland ist in den letzten Jahren wieder recht in Gang gekommen und hat in den

Preisen für Zander in Deutschland sich recht bemerkbar gemacht, obwohl die russische Ware mit der deutschen Qualitätsware nicht wetteifern kann. Diese Zander kommen zollfrei nach Deutschland und werden auch trotz des Zollkrieges mit Polen hereingelassen, obwohl sie gar nicht einmal als russische Waren ausdrücklich gekennzeichnet werden. Man hat deutscherseits in der Verordnung des Reichskanzlers vom 2. Juli 1925, welche die besonders erhöhten Zölle gegen Polen festsetzt, die Fische leider ganz vergessen. Man mag prinzipiell Zollgegner oder Schutzzöllner sein; im vorliegenden Falle wird es jedermann für richtig erachten, daß man Polen gegenüber die Fischzölle besonders erhöht, solange Polen auch uns den Export von Fischen unmöglich macht. Ostdeutschland leidet bereits unter seiner eignen Ueberproduktion an Süßwasserfischen. Und nun kommt noch die aus Polen eingeführte Ware hinzu.

Um nicht in meinen Ausführungen eine Lücke zu lassen, möchte ich noch auf den Krebshandel hinweisen, der vor dem Kriege eine erhebliche Rolle spielte. Damals wurden aus Polen große Mengen Krebse nach Deutschland und weiter nach Frankreich verschickt. Da die Krebse den durchgehenden Transport nicht aushielten, wurden sie in Deutschland vorübergehend gehältert. Bei den augenblicklichen Wirtschaftsverhältnissen spielt aber dieser Krebshandel keine Rolle. Wie es in Zukunft werden wird, ist schwer zu sagen, zumal es scheint, als ob Krebsproduktion und -konsum in Deutschland in der letzten Zeit zugenommen haben.

Ich hatte soeben schon auf Rußland Bezug genommen und kann nun in Ergänzung des über den Zander Gesagten noch hinzufügen, daß auch der Stör bei der Ausfuhr nach Deutschland berücksichtigt werden muß; bisher allerdings spielt er keine so große Rolle, man sollte ihn aber bei der zukünftigen Beurteilung unserer handelspolitischen Beziehungen zu Rußland nicht außer acht lassen; denn die russische Fischerei befindet sich in schnellem Wiederaufstieg, was man ja auch überall daran merkt, daß guter russischer Kaviar in großem Maße angeboten wird; unter gutem Kaviar verstehe ich den schwarzen Störkaviar, nicht den roten Kaviar, der in Ostasien von Lachsen, Plötzen und anderen Fischen gewonnen wird. Rußland macht damit allmählich wieder Rumänien, dessen Kaviarproduktion im Kriege bedeutend gestiegen ist, den Absatz streitig. — Vor dem Kriege wurde der Produktionswert der russischen Fischerei auf 140 Millionen Rubel beziffert; daß dabei die Teichwirtschaft nicht von Bedeutung ist, sondern das Schwergewicht auf den Strömen und großen Seen liegt, ist selbstverständlich. Im Jahre 1924 wurde der Ertrag der russischen Fischerei auf 547 000 t geschätzt, das ist die Hälfte der Vorkriegszeit (1 200 000 t); vor dem Kriege entfielen von der Gesamtproduktion der Welt 13 % auf Rußland. Im ersten Halbjahr des neuen Wirtschaftsjahres (vom 1. 10. 24 bis 31. 3. 25) ist Rußlands Fischereiertrag auf 426 000 t gestiegen. Man ist also von dem Vorkriegsstand nicht mehr weit entfernt. Von Bedeutung ist dabei, daß man in Rußland auch Kühlwagen für den Export von frischen Fischen (außer Zander auch Karpfen und Brassen) vornehmlich nach Deutschland und Oesterreich benutzt. Man will ja überhaupt

in Rußland — auch für den Export von frischen und anderen verderblichen Waren — das Kühlwesen sehr ausbauen. Trotz der allmählichen Ausdehnung des russischen Exports hat Rußland aber doch noch einen erheblichen Einfuhrbedarf. Importiert werden in erster Linie Salzheringe (90 % des Fischimports). Die Einfuhr ist bisher noch größer als die Ausfuhr von Fischen und Kaviar. Auch Fischkonserven spielen eine Rolle. Der Zoll für Halbfabrikate der Fischkonservenindustrie, nämlich für Fische, die zur Verarbeitung als Konserven eingeführt werden, ist in Höhe von 61 Rubel pro dz festgelegt. Der Bedarf Rußlands an Salzheringen sollte auch bei unseren Vertragsverhandlungen mit Rußland gebührend berücksichtigt werden; auch die Engländer und Norweger interessieren sich lebhaft für den russischen Markt.

Bei den letzten Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland hat man sich hinsichtlich der Fischerei in erster Linie für die Seefischerei an der russischen Küste am Weißen Meer interessiert. Die russische Regierung will nach Ratifikation des Handelsvertrages einem von der deutschen Regierung zu bezeichnenden Verband der deutschen Hochseefischerei Konzessionen machen, durch die dieser die Fischerei in einer Zone von 3—12 Seemeilen an der Nordküste der Union nach den Grundsätzen der Meistbegünstigung ermöglicht werden wird. Die Abmachung enthält ausdrücklich die Bestimmung, daß dem beiderseitigen Rechtsstandpunkt nicht vorgegriffen würde. Diese Regelung war deshalb notwendig geworden, weil Rußland im Jahre 1921 den Ausländern die Fischerei in den genannten Gewässern innerhalb von 12 Seemeilen bei Strafe der Einziehung der Schiffe und Fanggeräte verboten hatte.

Auf die Fischerei der Randstaaten und unsere Handelsbeziehungen zu ihnen will ich an dieser Stelle im einzelnen nicht eingehen, da dies zu weit führen würde. Ich begnüge mich mit der Bemerkung, daß Litauen hier besondere Beachtung verlangt. Aus Litauen werden Fische und Krebse nach Polen und Deutschland exportiert. Das Memelgebiet spielt bei dem Außenhandel Litauens eine große Rolle. Dagegen verdienen Schweden und Norwegen genauere Erörterung. Unsere Absatzmöglichkeiten nach Schweden sind bei dem Fischreichtum dieses Landes wenig aussichtsreich. Es ist bemerkenswert, daß Schweden unter den die Fischerei betreffenden Positionen (62 bis 66 sowie 143 bis 145) einen Zoll nur bei Anchovis, Sardellen und Thunfischen in Konservenform sowie bei Kaviar und Krebsschwänzen kennt. Aber die Ausfuhr Schwedens ist bedeutungsvoll. In der letzten Zeit sind fortwährend große Quatzen in deutschen Ostseehäfen eingelaufen, welche erhebliche Mengen Bleie und Plötzen sowie Aale brachten. Dadurch ist der Preisdruck auf den deutschen Markt gerade bei den Massenfischen noch verstärkt worden. Im übrigen arbeitet Schweden, wenn es auch mit Schwierigkeiten hinsichtlich seines Klimas zu kämpfen hat, bewußt an einer Rationalisierung und Intensivierung seiner Binnenfischerei. Schweden ebenso wie Norwegen begünstigen außerdem den Fischexport durch ihre Eisenbahnfrachten. Besonders sind in diesem Zusammenhang auch die umfangreichen Bahnbauten Norwegens in den letzten Jahrzehnten zu erwähnen, um Bergen, Drontheim und Aandalsnes nebst den umliegenden Gebieten Absatzmöglichkeiten in Süd-

norwegen und vor allen Dingen auch im Ausland zu erschließen. 450 Kühlwagen dienen allein in Norwegen dem Transport von Erzeugnissen der Fischerei, des zweitwichtigsten Wirtschaftszweiges dieses Landes. Norwegen ist damit in Europa das am besten mit Kühlwagen versehene Land. Frische Fische wie Heringe werden südwärts, vornehmlich nach Deutschland gebracht. Im Jahre 1924 betrug Norwegens Ausfuhr an frischen Heringen 81 Millionen Kilogramm. Davon gingen nach Deutschland 53 Millionen kg, nach Großbritannien 20 Millionen kg, nach Frankreich 3 Millionen kg. Für die Ausfuhr der anderen Fischerzeugnisse Norwegens hat Deutschland nicht so große Bedeutung. Bei den Stockfischen steht Italien an erster Stelle, Westafrika an zweiter Stelle. Bei der Klippfischausfuhr steht Spanien an erster Stelle, Portugal an zweiter Stelle, dann folgt Südamerika. Dagegen ist Deutschland 1924 der wichtigste Käufer der norwegischen Salzheringe gewesen, der zweitwichtigste Käufer war Rußland, dann folgte Schweden. Deutschland nimmt von der Gesamtausfuhr Norwegens bei frischen Heringen etwa 65 %, bei Salzheringen 40 %, bei Hermetikerzeugnissen 10 % und bei Fischmehl 80 % auf.

Dieser Ausfuhr von norwegischen Fischen nach Deutschland stehen deutscherseits wesentliche Hemmungen nicht entgegen. Besondere Zugeständnisse wurden Norwegen in einem Handelsabkommen noch bei norwegischen Sprotten und Heringen in Sprottengröße in Oel gemacht. Bei Verwendung reinen Olivenöls betrug der Zoll 15 Mark, in anderem Oel 30 Mark. Wenn Sie dabei an meine früheren Ausführungen über Spanien und Portugal denken, so sehen Sie, daß sich die Besorgnisse, welche von der deutschen Fischindustrie geäußert wurden, erfüllt haben. Die den beiden Ländern der Pyrenäenhalbinsel gemachten Zugeständnisse sind auch Norwegen zugute gekommen. Obwohl es sich bei diesen norwegischen „Oelsardinen" um wirkliche Sardinen gar nicht handelt, ist den Norwegern auf Grund ihrer Klagen dieses Zugeständnis gemacht worden. Norwegen hatte auf Grund des Meistbegünstigungsrechtes die Spanien und Portugal zugestandenen Sätze in Anspruch genommen. Bei den norwegischen Fischen handelt es sich nicht um Sardinen im technischen Sinne. Deshalb hat Norwegen im Jahre 1924 auf dem Wege der Handelsvertragsverhandlungen und auch durch einen Boykott deutscher Waren zu erreichen versucht, daß diese Fische ebenso wie echte Sardinen behandelt werden. Nach lebhaften Erörterungen, bei denen auch zu unrecht der Meinung Ausdruck gegeben wurde, daß es sich hier nicht um eine Frage der Konkurrenz zwischen der deutschen Fischindustrie und der deutschen Fischerei einerseits, der norwegischen Fischindustrie und Fischerei andererseits handle, sondern um eine Konkurrenz zwischen Portugal und Spanien einerseits, Norwegen andererseits, ist dann den Norwegern durch Gesetz vom 17. 8. 1925 zugestanden, daß Seefische aller Art (Länge des lebenden Fisches nicht über 16 cm) in Oel in luftdicht verschlossenen Behältnissen bei der Einfuhr nach Deutschland dem mit Portugal für Sardinen vereinbarten Vertragszoll von 30 Mark unterliegen, solange Deutschland Portugal diese Zölle gewährt. Dies ist ein Schulbeispiel dafür, wie unter dem Druck der Politik

die handelspolitische Meistbegünstigung absolut sinnwidrig ausgelegt werden kann. Durch dieses Zugeständnis wird die deutsche Fischindustrie schwer betroffen, aber auch die See- und Küstenfischerei. Die Fischindustrie nimmt 0,65 Millionen dz der deutschen Nordseefänge und 0,20 Millionen dz der deutschen Ostseefänge zur Verarbeitung auf. Dabei sei noch besonders hervorgehoben, daß die deutsche Fischindustrie hieraus neuerdings auch in wachsendem Maße feine Fischkonserven herstellt. Es stimmt nicht, daß wir Qualitätsware in Deutschland nicht herzustellen vermöchten. Bei dem genannten Boykott norwegischerseits, der die deutsche Elektrotechnik, die Salzindustrie sowie die Exporteure von Blech, Draht und Nägeln besonders betroffen hat, war nicht mit Unrecht die Frage aufgeworfen worden, ob angesichts eines derartigen Verhaltens nicht auch ein Boykott der norwegischen Fische durch Deutschland zum Ziele geführt hätte, da Norwegen in erster Linie auf Deutschland angewiesen ist und das Kommissionsgeschäft nach England für die norwegische Fischerei wenig einträglich und sehr gefährlich ist.

Norwegen ist aber für uns noch in anderer Hinsicht von besonderem Interesse. Sie wissen alle, daß der norwegische Fisch sich in Deutschland keines zu guten Rufes erfreut; die Ursache für die geringe Qualität soll in der unzweckmäßigen Behandlung der Ware vor und während des Transports liegen. Aus diesem Grunde hat man, wie ich schon erwähnte, der Kühlwagenfrage in Norwegen so große Aufmerksamkeit gewidmet. Außerdem hat man nach bewährtem Muster — wie wir es bei verschiedenen landwirtschaftlichen Produkten zum Beispiel in Dänemark, aber auch in anderen Ländern schon seit langem haben — auf gesetzlichem Wege eine Ueberwachung der Qualität und die Einführung bestimmter Warenzeichen für die Exporterzeugnisse eingeführt. Außerdem sind in Deutschland sachkundige norwegische Beamte als Verbindungspersonen zwischen Käufern und Verkäufern tätig, welche ähnlich wie die landwirtschaftlichen Sachverständigen mancher anderen Länder die Qualität und die Absatzverhältnisse der Erzeugnisse ihres Landes überwachen. Genau so wie sich in den Vereinigten Staaten von Amerika die Obst- und Gemüsebauer, genau so wie sich in Dänemark die Molkereien und Eierproduzenten einen dauernden höchst gewinnbringenden Absatz durch die vorzügliche Qualität ihrer Erzeugnisse gesichert haben, so machen sich jetzt also auch in der Fischerei derartige Bestrebungen geltend. Ich möchte an dieser Stelle daher mit besonderem Nachdruck betonen, daß die Fischerei desjenigen Landes am besten dastehen wird, welches sowohl bei Süßwasserfischen wie bei Seefischen auf die Erzielung der besten Qualität der Produkte größtes Gewicht legt. Nicht nur der ausländische Käufer muß mit vorzüglicher Ware bedient werden, sondern auch der inländische Käufer. Dann wird er auch ein guter Kunde sein, dann wird die Konkurrenz ausländischer minderwertiger Ware auch bei unzureichenden Zöllen geringer werden und von dem inländischen Konsumenten weniger stark zu scheuen sein. Genau so, wie die deutsche Landwirtschaft bei den Molkereierzeugnissen auf bessere Qualität bedacht sein muß, genau so, wie der deutsche Gartenbau auf eine gute Verpackung seiner Erzeugnisse entsprechend dem Vorbild des Auslandes großes

Gewicht legen muß, so muß auch die deutsche Fischerei in Zukunft der Qualitätsfrage ihr Hauptaugenmerk zuwenden.

In Dänemark ist man neuerdings mit Eifer bemüht, die Fischerei zu intensivieren und eine Hochseefischerei, welche diesem Lande bisher bekanntlich fehlt, zu schaffen. Beiläufig sei bemerkt, daß Dänemark auf Fische — in Betracht kommen die Nummern 35—40 des dänischen Zolltarifs — wesentliche Zölle nicht erhebt, außer bei einigen zubereiteten Fischen, da allerdings ziemlich hohe Sätze. Daß Dänemark aber auch jetzt schon viel Fische exportiert, wissen wir. Besonders im Jahre 1924, welches in Dänemark hinsichtlich seiner Ergiebigkeit an Fischen als das beste im letzten Jahrzehnt bezeichnet wird, hat man große Mengen von Schellfischen zu guten Preisen nach England und Deutschland abgesetzt. Im Jahre 1924 wurden aus Esbjerg zehnmal so viel Fische nach Deutschland verfrachtet wie im Jahre 1923. Die Dänen, deren Einstellung auf die Wünsche der Importländer ich vorhin schon erwähnte, wissen sehr wohl, daß sie ihren Export an Fischen nach Berlin und dem westlichen Deutschland noch vergrößern können, wenn sie sich mehr nach der Nachfrage richten. Daß durch diesen dänischen Export die Absatzmöglichkeiten für unsere Fischerei wesentlich beeinträchtigt werden, brauche ich in der Provinz Schleswig-Holstein, welche vor allem darunter zu leiden hat, nicht zu erwähnen. Aus Hinterpommern kommen gleichfalls Klagen, besonders über dänische Plattfische schlechter Qualität. Aber ich darf wiederholen, daß Sie zur Besserung Ihrer Lage nicht nur an die deutschen Fischzölle, sondern auch an die Herabminderung der Produktionskosten Ihrer Fischerei denken müssen. — Aber auch die Binnenfischerei steht stark unter dem Druck Dänemarks. Große Mengen Plötzen und Barsche werden beispielsweise nach Deutschland gebracht. Der dänische Import an Aalen hat die Berliner Aalpreise nachweislich wesentlich herabgedrückt.

Wenn von Dänemark die Rede ist, denkt der deutsche Fischer indessen vor allen Dingen an Forellen. Wie neulich einmal in der deutschen Fischereizeitung (Nr. 12 vom 24. März 1925) ausgeführt war, züchten die dänischen Forellenzuchtanstalten nicht etwa die bei uns viel geschätzten Gebirgs- oder Bachforellen (Trutta fario), sondern Jungfische der Meerforelle (Trutta trutta), welche bis zu 40 Pfund schwer wird, viel grobfleischiger ist und in Deutschland die Forelle stark in Mißkredit gebracht hat, weil die Meerforelle nicht den feinen Geschmack aufweist, aber als junger Fisch von der Bachforelle nur vom Kenner unterschieden werden kann. Es spielt aus diesem Grunde auch die Frage, wie man die Meerforelle von der Bachforelle bei der Verzollung trennt, eine große Rolle. Es ist hierzu vorgeschlagen worden, an das Preußische Fischereigesetz anzuknüpfen, welches vorschreibt, daß Lachse und Meerforellen nicht unter 35 cm gefangen und verkauft werden dürfen. Man soll deshalb nach diesem Vorschlage künftig jede Forelle, die größer ist als 35 cm, zollfrei als Meerforelle einlassen, während alle kleineren Forellen als Teichfische anzusehen sind und dem Zoll unterliegen. Wenn dabei einmal eine übermaßige Gebirgsforelle oder vielleicht auch ein untermaßiger Lachs oder eine Meerforelle zollfrei hereinkommt, so schadet das nichts. Ich

glaube, daß dieser Vorschlag viel für sich hat, um hier eine Trennung bei der Verzollung durchzuführen und der deutschen Forellenzüchterei einen Schutz zu gewähren. Hier handelt es sich ja um eine ausgesprochene Luxusware, bei der ein Zoll auch von denjenigen, die sonst gegen Zölle Bedenken haben, im jetzigen Zollsystem als nicht unzweckmäßig anerkannt werden wird. Die Auen Jütlands sind ja Quellwasserläufe, welche die besten Voraussetzungen für die Forellenzüchterei darstellen. Dort steigen zur Laichzeit die Meerforellen stromaufwärts, werden gefangen und nach dem Abstreichen der Eier meist nach Deutschland verkauft. Die Futterbeschaffung für die Jungfische ist sehr günstig. Dadurch sind die deutschen Forellenzuchtanstalten, welche nach dem Kriege 1870/71 nach französischem Muster errichtet wurden, in arge Not geraten.

In den letzten Tagen ist der deutsch-niederländische Zoll- und Kreditvertrag zum Abschluß gebracht worden, welcher für die deutsche Fischerei dadurch von Bedeutung ist, daß der deutsche Zoll für Schleien auf 20 Mark ermäßigt wurde; außerdem fand auch noch eine Ermäßigung des Austernzolls auf 250 Mark statt. Da Holland für Schleien ein sehr wichtiges Produktionsgebiet ist, wird sich dieses Zollzugeständnis für die deutsche Fischerei recht bemerkbar machen. Die Schleien leben in Holland in Gräben; die Produktionskosten sind gering. Der größte Teil der holländischen Schleien wird seit jeher nach Deutschland exportiert. Im Jahre 1924 haben wir 80 % der holländischen Gesamtausfuhr, die sich auf 233 000 kg belief, aufgenommen; der Rest ging im wesentlichen nach Großbritannien: 53 000 kg. Ursprünglich hatten die Holländer auch eine Herabsetzung des deutschen Karpfenzolls gewünscht. Da aber von der holländischen Karpfenausfuhr, die sich 1924 auf 98 000 kg belief, 76 000 kg nach Großbritannien gehen und Deutschland nur 20 % der holländischen Gesamtausfuhr abnimmt, hat man hier den holländischen Wünschen nicht entsprochen; Holland würde aber auf dem Wege der Meistbegünstigung an einer Herabsetzung des deutschen Karpfenzolls teilnehmen können. Dieses ist für Holland von größter Bedeutung deshalb, weil Deutschland vor dem Kriege den weitaus größten Teil der holländischen Karpfen aufgenommen hat. Auch muß man berücksichtigen, daß Holland für die Anlage neuer großer Karpfenteiche ein umfangreiches Gelände zur Verfügung hat. Daß Deutschland ein Käufer holländischer Austern ist, braucht nicht besonders betont zu werden, daß wir aber auch seit der Stabilisierung der Währung allmählich wieder ein kräftigerer Käufer der Erzeugnisse der niederländischen Seefischerei wurden, sei doch unterstrichen.

Ein Absatzgebiet für deutsche Fische ist Holland nur in beschränktem Maße. In erster Linie hat es, wie bereits erwähnt wurde, für die deutschen Hochseedampfer Bedeutung, die dort zum Teil ihre Fänge landen. Besondere Schwierigkeiten bereitet Holland der Einfuhr von Fischen nicht; dagegen werden auf Fischkonserven und ähnliche Waren Zölle erhoben, die zwischen 8 und 20 % des Wertes liegen (Position 136 des holländischen Tarifs).

Ueber unsere Handelsbeziehungen auf dem Gebiete der Fischerei Belgien gegenüber ist nicht viel zu sagen. In dem deutsch-belgischen

Handelsvertrag sind auf fischereilichem Gebiet keine Zugeständnisse gemacht worden. In Belgien spielt ja im übrigen die Seefischerei die Hauptrolle, welche zufolge der geographischen Lage Belgiens für Deutschland von geringerer Bedeutung ist. Beiläufig sei erwähnt, daß die Flotte besonders an Motorfahrzeugen in den letzten Jahren eine Zunahme erfahren hat. Auf dem belgischen Markt konkurriert außer Frankreich noch Holland. Belgien sucht sich hiergegen durch Zölle zu schützen. In Betracht kommen die Position 6 sowie die Positionen 216—219 des belgischen Tarifs. Die Maximalsätze für Fische sind recht hoch. Der Minimaltarif sieht für Heringe und verschiedene andere Produkte Zollfreiheit vor.

Meine Herren! Ich komme nun zu unseren Handelsbeziehungen zu Frankreich. Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages laufen ja bereits seit recht langer Zeit, ohne daß sie bisher ein Ergebnis gezeitigt haben. Wir kennen die Wünsche der Franzosen auf dem Gebiete der Fischerei. Die Franzosen sind rührig, ihren Fischereierzeugnissen Absatz im Auslande zu erschließen. Die schlechte Valuta ihres Landes und der Wunsch, durch den Export vollwertiges Geld zu bekommen, spielt dabei eine erhebliche Rolle. So haben die Franzosen es fertig gebracht, sich nicht nur an der französischen Riviera, sondern auch an der italienischen Riviera neue Absatzgebiete zum Beispiel für Rochen zu schaffen, während dort früher andere Lieferanten vorherrschten. — Da es sich bei den französischen Forderungen in erster Linie um die Herabsetzung des deutschen Karpfenzolls handelt, kann ich mit diesen Ausführungen auch Betrachtungen über die Stellung der Balkanländer und der Tschechoslowakei zu uns auf fischereilichem Gebiet verknüpfen, weil ja bei der Ausfuhr aus Südosteuropa nach Deutschland der Karpfen gleichfalls von Bedeutung ist.

Bei den französischen Karpfen, die wir in den nächsten Wochen sicherlich wieder in großem Maße auf dem Weihnachtsmarkt finden werden, handelt es sich um die verbuttete Ware kleiner Fische, von denen 4—6 etwa 1 kg wiegen und die hinsichtlich ihrer Qualität auf dem deutschen Markt vor dem Kriege nicht in gutem Ansehen standen. Der Franzose allerdings liebt diese Fische, welche in Frankreich in zum Teil recht großen Teichwirtschaften (solche befinden sich besonders in der Gegend von Lyon, Amiens und in Lothringen) herangezogen werden. Die Fischereiverhältnisse sind übrigens agrarpolitisch recht interessant, weil die Teiche wechselweise in manchen Jahren bespannt und in anderen Jahren wieder landwirtschaftlich genutzt werden und weil gewisse Personen das Recht zur periodischen Bespannung und teichwirtschaftlichen Ausnutzung besitzen, obwohl sie Eigentumsrecht am Grund und Boden nicht haben. Der französische Fischzüchter hat dem deutschen Fischzüchter gegenüber die billigeren Produktionskosten infolge des günstigeren Klimas voraus.

Eine rationelle Fütterung in unserem Sinne gibt es in Frankreich kaum. Solange die Franzosen Karpfen produzieren, die nach unseren Begriffen minderwertig sind, brauchten wir — sofern der deutsche Käufer die genügende

Qualitätsunterscheidung machen würde — den französischen Export an Karpfen als Konkurrenz für unsere Fischerei nicht besonders zu befürchten. Aber mit der Erziehung des deutschen Fischkonsumenten zur Bevorzugung der wirklich besseren Ware ist es nicht gut bestellt. Außerdem müssen wir damit rechnen, daß Frankreich, das durch Reparationslieferungen sehr viele gute Satzfische bekommen hat, eines Tages auch mit guter Ware in unserem Sinne auf dem Markt erscheint. Schließlich kann auch der französische Fischzüchter umlernen. In Nordfrankreich soll sich bereits viel gutes deutsches Besatzmaterial finden, während man in Südfrankreich noch das alte französische hat. Allerdings glaube ich, daß noch größer als die Gefahr der französischen Karpfen die der Karpfen von Südosteuropa ist, denn dort hat man von jeher mehr Verständnis für hochwertige Ware gehabt; ich erinnere hier an die berühmte böhmische Teichwirtschaft, welche durch die Agrarreform freilich zusammengebrochen ist; Träger dieser Teichwirtschaft war zum erheblichen Teil der deutsche Großgrundbesitz. Man ist jetzt aber bereits eifrig im Wiederaufbau begriffen. Auch in Ungarn und Jugoslawien hat die Karpfenerzeugung in den letzten Jahren eine recht erhebliche Steigerung erfahren. Der ungarische und jugoslawische Karpfen ist allerdings hinsichtlich seiner Qualität ähnlich zu beurteilen wie der französische, wenigstens der südfranzösische, weil die Eigenschaften, die wir am deutschen Karpfen schätzen, infolge der dortigen klimatischen Verhältnisse nicht im gleichen Maße wie bei uns erzeugt werden können. Indessen darf man — wie ich nochmals betonen muß — auf diesen Qualitätsunterschied bei der Beurteilung der Konkurrenzgefahr zu großes Gewicht nicht legen, weil der deutsche Konsument noch keine Unterschiede macht und den billigeren Auslandsfisch auf jeden Fall vorzieht. Vielleicht gelingt es später einmal, hier den Konsumenten zu erziehen. Zu große Hoffnungen darf man aber darauf nicht setzen, weil der Karpfengenuß in weiten Kreisen nur gelegentlich, bei Festen, erfolgt. Die Verhältnisse liegen hier ungünstiger als beim Wein, wo man den Konsumenten mit mehr Aussicht auf Erfolg hinsichtlich seines Geschmackes erziehen kann.

Frankreich exportiert außer Karpfen auch noch einige andere Fische, darunter Sardinen, besonders nach England und den Vereinigten Staaten. Außerdem werden Stockfische nach verschiedenen Mittelmeerländern ausgeführt. Auch die Austernausfuhr aus Frankreich sei erwähnt. — Frankreich hat für uns aber auch Interesse als Abnehmer von Fischereierzeugnissen. Seine Zölle sind recht wesentlich. Die Positionen 45 und 50 des französischen Zolltarifs, die hier in erster Linie in Betracht kommen, sind im Generaltarif so beträchtlich, daß sie unserem Export große Hemmungen bereiten. In erster Linie haben wir ein Interesse daran, Elsaß-Lothringen und das Saargebiet mit frischen Seefischen zu beliefern. Auf jenen Märkten haben wir nicht nur mit der französischen, sondern auch mit der Konkurrenz Belgiens und Hollands zu rechnen, denen Frankreich den Minimaltarif eingeräumt hat, so daß diese Länder hier im Durchschnitt nur einen halb so hohen Zoll zu zahlen haben wie wir. Um nicht mißverstanden zu werden, möchte ich aber bemerken, daß nur bei den hier in Betracht kommenden Positionen, nicht aber bei allen Erzeug-

nissen der Fischerei der Minimaltarif 50 % des Generaltarifs ausmacht. Aehnlich erhebliche Nachteile bestehen für die Einfuhr deutscher Hechte und Krebse, die in erster Linie aus Pommern und Ostpreußen stammen oder aber — wie die Krebse — auch Durchfuhrware sind; ich hatte ja schon erwähnt, daß die polnischen Krebse in Deutschland aufgefrischt werden müssen. Der Generaltarif für Hechte, Karpfen, Schleie, Aale beträgt 12 Franken, der Minimaltarif 8 Franken, für Hummern und Langusten 40 Franken bzw. 15 Franken.

Wir haben ferner ein Interesse daran, Erzeugnisse der Fischindustrie in Frankreich abzusetzen, begegnen hier aber französischen Bestimmungen, die man als ärgste Schikane bezeichnen muß, wie wir sie auch bei anderen Produkten finden. Die Franzosen haben bei der Position 47 ihres Tarifs für Fischkonserven besondere Bezeichnungs- und Gewichtsbedingungen aufgestellt, die unsere Ausfuhr sehr hemmen; so dürfen Fischkonserven in Büchsen von mehr als 1 kg Gewicht nicht importiert werden. Wir sollten uns deshalb bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich nicht nur für unsere Karpfenzölle interessieren, sondern auch für die soeben genannten Positionen. Zu einem besonderen Entgegenkommen deutscherseits gegenüber den französischen Wünschen bei Fischereiprodukten liegt wahrlich kein Grund vor, weil die Franzosen uns auch sonst in schikanöser Weise behandeln. Ich erinnere hier nur an die Abschleppung der drei Fischdampfer der „Nordsee-Gesellschaft" im Juni 1925 nach Mogador, obwohl diese Dampfer außerhalb der Drei-Seemeilen-Zone fischten. Man hatte ihnen ganz zu unrecht Waffenschmuggel vorgeworfen. Die Fänge sind durch die lange Liegezeit verdorben und der erlittene materielle Schaden wird auf 93 000 Mark beziffert. Zu berücksichtigen ist dabei besonders, daß die Franzosen die mit den deutschen Dampfern zu gleicher Zeit an der marokkanischen Küste fischenden spanischen und portugiesischen Dampfer in Ruhe ließen.

Bei der Tschechoslowakei kann ich mich in Anbetracht der soeben gemachten Ausführungen kurz fassen. Daß die Tschechoslowakei auch darauf bedacht ist, ihren Export durch die Eisenbahntarife zu fördern, sei beiläufig erwähnt. Ein eigentlicher Handelsvertrag mit diesem Lande ist bisher nicht abgeschlossen. Vom Standpunkt der Fischerei wären nicht nur die bekannten deutschen Zollforderungen geltend zu machen, sondern ist auch an unseren Export zu denken. Die Tschechoslowakei arbeitet ja in erschreckend merkantilistischer Weise mit Ein- und Ausfuhrverboten, im übrigen hat sie noch recht hohe Zölle. Der Salzheringszoll von 42 Kronen pro dz müßte unbedingt abgebaut werden, da es sich hier um einen echten Finanzzoll handelt. Dieser Zoll (Tarifnummer 120) wurde erst durch Verordnung vom 4. Juni 1925 eingeführt: Grundgebühr 7 Kronen, Koeffizient 6. Durch dieselbe Verordnung wurde bei Tarifnummer 75 (frische Fische usw.) ein Zoll von 20 Kronen, bei Tarifnummer 121 (gesalzene, geräucherte, getrocknete Fische) ein Zoll von 30 Kronen, bei Tarifnummer 122 (Marinaden usw.) ein Zoll von 60 Kronen eingeführt, alles mit dem Koeffizienten 6. Außerdem unterliegen geräucherte und marinierte Aale und Lachse, alle Fische in Oel u. a. Fischwaren noch der Luxussteuer.

Aehnlich wie gegenüber der Tschechoslowakei muß unsere Einstellung zu Oesterreich sein. Aus eigener Produktion wird Oesterreich uns zwar größere Fischmengen nicht liefern können, aber als Durchfuhrland ist es von erheblicher Bedeutung. Als Absatzgebiet für deutsche Fische — darunter sind Zander besonders zu erwähnen — und Fischkonserven spielt es gleichfalls eine erhebliche Rolle. An erster Stelle stehen Salzheringe. Für Seefische besteht zurzeit kein Zoll, für andere Fische ein Zoll von 20 Kronen. Der Karpfenzoll ist vertragsmäßig der Tschechslowakei gegenüber auf 12 Kronen herabgesetzt. Besatzfische sind zollfrei. Bei den übrigen Fischereierzeugnissen (hier handelt es sich um die Tarifnummern 99 und 100) hat Oesterreich Zollfreiheit bei Salzheringen, geräucherten Heringen sowie Stockfischen, bei anderen einen Zoll von 7 Kronen, der Jugoslawien gegenüber auf dem Vertragswege auf 4 Kronen herabgesetzt ist. Für zubereitete Fische beträgt der Zoll 35 Kronen, vertragsmäßig Jugoslawien gegenüber 30 Kronen.

Jugoslawien kommt in erster Linie als Fischexportland in Betracht. Um welche Waren es sich dabei handelt, habe ich ja soeben ausgeführt. Der Bedarf an Süßwasserfischen wird durch das inländische Angebot durchaus gedeckt. Während man in Deutschland bei Karpfen mit einer durchschnittlichen Wachstumsperiode vom 15. Mai bis 15. September rechnet, beginnt sie dort bereits um den 15. April und dauert im Herbst einen halben Monat länger. Der Fisch hat also in Deutschland 4 Monate Zeit zum Wachsen, in Jugoslawien dagegen 5½ Monate. Dieser an und für sich schon ganz außerordentliche Vorteil für das Wachstum des Karpfens wird noch vermehrt durch die günstigeren Temperaturen. — Für die Einfuhr von frischen Seefischen hat Jugoslawien keine Bedeutung.

Ungarn, dessen Fischzucht vor dem Kriege recht unbedeutend war, sich in der Nachkriegszeit aber stark entwickelt hat — der jährliche Fischereiertrag wird auf 15 000 Zentner geschätzt —, liefert zwei Drittel dieser Produktion nach Polen, Deutschland, Holland und der Tschechoslowakei. Die Fischpreise in Ungarn selbst sind niedrig. Daß Ungarn seine Ausfuhr durch die Tarife recht begünstigt, soll auch hier hervorgehoben werden. Auch ist es darauf bedacht, bei Handelsvertragsverhandlungen die Zölle der in Betracht kommenden Importländer herabzudrücken. — Für den Import hat Ungarn keine Bedeutung, weil Seefische nicht geschätzt werden.

Rumänien hat für uns als Karpfenexporteur Interesse. Vor dem Kriege ist oft auf die Ausfuhr aus der rumänischen Donauebene hingewiesen worden, ohne daß sie allerdings großen Umfang erreichte. Die erheblichen Fortschritte in der Versandtechnik haben aber das rumänische Produktionsgebiet sehr viel näher an die deutschen Konsumenten herangerückt. Das Wachstum der Fische wird dort durch das Klima recht begünstigt.

Zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich nun noch ganz kurz auf drei außereuropäische Länder eingehen, die uns vom handelspolitischen Standpunkt aus interessieren, nämlich auf die beiden großen nordamerikanischen

Staaten und auf Aegypten. Um mit letzterem anzufangen, sei bemerkt, daß Aegypten für uns als Exporteur von Aalen wichtig ist. Die Einfuhr aus jenem Land ist zeitweilig recht beträchtlich.

Sehr viel größer ist die Ausfuhr aus Nordamerika, dessen Fischreichtum wir nicht unterschätzen dürfen. Nicht nur die Meere zu beiden Seiten des Kontinents, sondern auch die Binnengewässer sind überaus ertragreich. Die Fischerei ist gut entwickelt. Erhebliche Mengen werden über den Eigenbedarf hinaus erzeugt. Auch die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Fischarten muß besonders hervorgehoben werden. Die atlantische Fischerei mit ihren Fischgründen, die schon vor Jahrhunderten bei der beginnenden Kolonisation der Neuen Welt die Aufmerksamkeit der alten europäischen Staaten auf sich lenkte, gibt die Möglichkeit zu einem umfangreichen Export von Kabeljau, Heilbutt, Schellfisch, anderen Fischen und Hummern. Die Küstengewässer und Ströme sowie Seen liefern u. a. noch Lachs, Forellen und Hechte. Aber auch die Fischerei an der ganzen pazifischen Küste ist bedeutungsvoll. Das südöstliche Alaska verdankt seinen Reichtum dem Meer. Lachs, Heilbutt und andere Fische werden dort gefangen, zum Teil mit dem Grundschleppnetz, und größtenteils zu Konserven verarbeitet oder gekühlt oder gefroren exportiert. Im Osten Amerikas arbeitet man in der Küstenfischerei mit kleinen, mit einem Motor ausgerüsteten Booten, in der Hochseefischerei beim Schellfisch- und Kabeljaufang mit Fahrzeugen bis 100 Tonnen. Die Fische werden an Bord ausgeweidet, gesalzen und von dort in erster Linie nach Westindien ausgeführt. Auch große Fischdampfer, wie wir sie in der Nordsee haben, werden verwendet.

Nach dem Gesagten ergibt sich, daß wir bei der Beurteilung der handelspolitischen Lage der Fischerei hinsichtlich Amerikas nicht nur mit seiner Konkurrenz auf dritten Märkten, wie in Westindien, rechnen müssen, sondern auch seine Exportmöglichkeiten nach Deutschland zu berücksichtigen haben. Und zwar gilt dies nicht nur von den Vereinigten Staaten, sondern auch von Canada. Die Hummerausfuhr aus Canada hat schon früh die Aufmerksamkeit weiterer Kreise gefunden. Jetzt kommen aber auch viele gefrorene Fische, wie Lachse und Aale, nach Europa. Canadas Ausfuhr übertrifft die der Vereinigten Staaten ganz wesentlich; der geringe Fischkonsum im Lande selbst spielt keine große Rolle. Von der Ausfuhr Canadas, die sich auf 60 % der Produktion beläuft, geht die Hälfte nach den Vereinigten Staaten; der nächstbedeutende Abnehmer ist Großbritannien. Die Ausfuhr von Lachsen in Dosen und von anderen Fischkonserven als den genannten sei gleichfalls erwähnt.

Besonders hervorzuheben ist die Billigkeit der Produktion in Canada und den Vereinigten Staaten und die Möglichkeit, sie noch ganz gewaltig zu steigern — obwohl der Fischkonsum mit zunehmender Bevölkerung in Nordamerika, zumal in den Vereinigten Staaten, wächst. Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die canadische Süßwasserfischerei wohl die größte der Welt ist. In den nach Deutschland exportierten gefrorenenen Süßwasserfischen haben

wir Amerikas Konkurrenz in der letzten Zeit häufiger verspüren müssen. Die Fracht- und Transportkosten sind übrigens relativ niedrig. Besonders empfindlich droht der Export von canadischen und amerikanischen Aalen zu werden, wenngleich sie sich hinsichtlich der Qualität mit den in Deutschland gefangenen Aalen bisher nicht zu messen vermögen. Aber auch hier muß man das geringe Verständnis des deutschen Konsumenten für Fische in Rechnung stellen.

Meine sehr verehrten Herren! Ich bin am Ende meiner Darlegungen angelangt. Ich hätte Ihnen gern noch manche Gedanken über die zukünftige handelspolitische Entwicklung vorgetragen. Das ist heute leider nicht möglich. Aber meine Ausführungen, die ja nur skizzenhaft sein konnten, dürften Ihnen immerhin ein ungefähres Bild von der Lage der Fischerei geben. Wir haben gesehen, daß sich im Außenhandel die alten Vorkriegsverhältnisse im wesentlichen bald wieder hergestellt haben; wir mußten feststellen, daß die Konkurrenz des Auslandes, auf lange Sicht gesehen, allmählich weiter wächst. Die Ereignisse der letzten Zeit und die von mir vorgetragenen Erwägungen, die sich noch durch manche Betrachtung über die Auswirkungen der Industriekartelle und der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung ergänzen ließen, dürften zur Genüge erwiesen haben, daß Sie auf ausreichende Zölle zur Abwehr des ausländischen Wettbewerbs zu große Hoffnungen nicht setzen dürfen. Doch wir wissen ja — und das glaube ich genügend unterstrichen zu haben —, daß wir auch noch auf andere Weise als durch Zölle die Konkurrenzkraft der deutschen Fischerei zu vergrößern vermögen. Auf die hier in Betracht kommenden Maßnahmen müssen Sie also Ihr Hauptaugenmerk richten. Die Herabsetzung der Industriezölle sei an dieser Stelle genannt. Die Reform der öffentlichen Verwaltung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Verminderung der Steuerlast. Manche andere wirtschaftspolitische Maßnahme zur Besserung der Lage der Fischerei ließe sich in diesem Zusammenhang nennen. Auch die Fischerei und die an der deutschen Fischerei interessierten Wirtschaftskreise müssen wie bisher, und wenn möglich mit noch größerer Energie, an der Stärkung der fischereilichen Produktion aus eigener Kraft arbeiten. Wir wollen die deutsche Fischerei so entwickeln und zur Blüte bringen, wie es nur irgend geht; wieweit das gelingen wird, hängt zum Teil von dem Verständnis ab, das man in der Oeffentlichkeit, und vor allen Dingen im Parlament, für diesen Wirtschaftszweig hat. Aber es hängt auch ab von einer Rationalisierung der fischereilichen Produktion in allen ihren Zweigen, einer sachgemäßen und ökonomischen Behandlung und Verfrachtung der Fischereierzeugnisse auf dem weiten Wege vom Produzenten zum Konsumenten, wobei die umfassende Verwendung der Erfahrungen der modernen Kühltechnik noch große Möglichkeiten bietet und wir vom Ausland noch manches lernen sollten. Auf die Belieferung des Konsumenten mit in jeder Hinsicht bester Qualität muß größtes Gewicht gelegt werden; das sollte ja nicht nur für die Fischerei, sondern für alle Zweige der Urproduktion oberstes Gesetz werden. Auf lange Sicht wird sich das rentieren. Die Entwicklung der deutschen Fischerei hängt

auch ab von der Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande. In weiten Bevölkerungskreisen wird der Fisch leider nicht so gewürdigt, wie er es verdient. Durch zweckmäßige Organisation läßt sich sicherlich nicht nur in den Großstädten, sondern auch auf dem Lande erweiterter Absatz schaffen. Mit allen diesen Fragen werden wir uns noch viel beschäftigen müssen. Wenn die hieran interessierten Wirtschaftskreise diese Aufgaben in gemeinsamer Arbeit energisch in Angriff nehmen, wird auch der Erfolg nicht ausbleiben!



Verlag von Paul Parey ... aße 10 u. 11.

Agrarpolitische Aufsätze und Vorträge

von

Dr. Kurt Ritter,

Privatdozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin.

Früher erschienen:

Heft 1. **Die Grundlagen des transozeanischen Exports von Fleisch und Molkereierzeugnissen** in Gegenwart und Zukunft. Preis Rm. 1,20.

Heft 2. **Der Getreideverkehr der Welt** vor und nach dem Kriege. Im Druck.

Heft 3. **Soll die deutsche Landwirtschaft sich nach dänischem Muster auf den Export umstellen?** Die Bedeutung der Viehhaltung und ihre handelspolitische Berücksichtigung. Preis Rm. 2,—.

Heft 4. **Die Notwendigkeit von Agrarzöllen in neuer Beweisführung.** Preis Rm. 3,50.

Heft 5. **Die Überwindung der Kapitalnot in der Landwirtschaft.** Zweite Auflage. Preis Rm. 4,80.

Von **Dr. Kurt Ritter** erschien ferner:

Die Einwirkung des weltwirtschaftlichen Verkehrs auf die Entwicklung und den Betrieb der Landwirtschaft, insbesondere in Deutschland.

Mit 5 Textabbildungen. — *Preis Rm. 1,80.*

„Verfasser untersucht unter Beibringung eines reichen Zahlenmaterials aus den amtlichen Veröffentlichungen verschiedener Länder die allgemeinen Regeln über die gegenseitige Einwirkung der einzelnen Seiten des landwirtschaftlichen Betriebes. Dann wird die Landwirtschaft Deutschlands bis zum Kriegsbeginn betrachtet und nach einer Übersicht über ihre Entwicklung unter der Zwangswirtschaft ein Ausblick über die voraussichtliche zukünftige Beeinflussung der deutschen Landwirtschaft durch den weltwirtschaftlichen Verkehr gegeben."

(Prof. Dr. G. Greim: Petermanns Geogr. Mitteilungen.)

Deutschlands Wirtschaftslage und die Produktionssteigerung der Landwirtschaft.

Preis Rm. 2,—.

„Die Arbeit gehört zum Besten, was über die Frage geschrieben worden ist . . . Wir empfehlen die Schrift Ritters Behörden, landwirtschaftlichen Vereinigungen und den Landwirten zum Studium. Sie finden darin ein landwirtschaftlich-technisches und agrarpolitisches Programm für die Entwicklung und Gesundung der deutschen Land- und Forstwirtschaft."

(Prof. Dr. E. Laur: Illustr. Landwirtschaftl. Zeitung.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.